

DIE SCHWALBE

NEUE FOLGE

HEFT 117

1937

SEPTEMBER

Monatshefte für das gesamte Problemwesen

Offizielles Organ der „Schwalbe“, V. v. P.
der deutschen Landesgruppe des
Internationalen Problemisten-Bundes (I. P. B.)

Herausgeber: „Die Schwalbe“, V. v. P.

Schriftleitung: Dr. Ed. Birgfeld, Meissen, Ratsweinberg 6

Lösungen: Anton Trilling, Essen, Friedrich List-Straße 19/II

Bezugspreis des Jahrgangs: 2.50 RM. pro Quartal, portofrei;
zahlbar an: W. Karsch, Wesermünde, Deutscher Ring 22,

Postscheckkonto Hamburg 85923

Bestellungen an W. Karsch, Wesermünde, Deutscher Ring 22

Reklamationen und Anfragen an K. Folster, Kiel, Lutherstraße 8/II

Die Schweizerische Schachzeitung

Monatsschrift des Schweizerischen
Schachvereins, bringt Probleme,
Partien, Aufsätze, Nachrichten.
Abonnementspreis: Schweiz Fr. 8.-
Ausland Fr. 8,50. Bestellungen
an Prof. M. Nicolet, Montriant 2,
Neuchâtel, Schweiz.
Postcheckkonto IV. 741.

Österreichische Schachzeitung

Monatsblatt der österreichischen
Schachbewegung, bringt:

1. Praktischer Eröffnungskurs,
2. Lerne durch Fehler,
3. Theoretische Streiflichter,
4. Kombinationspraxis,
5. Lehrreiche Endspiele
6. Aktuelle Schachnachrichten
aus aller Welt
7. Fernturniere
8. Problementeil

Geleitet von Schachmeister
Hans Müller, Preis: Jahresbezug
ö. Sch. 4.20 -- Postsparkassen-
kontonummer Wien 84.568
Verwaltung: Wien 17. Gürtel 5.

Schwalbe- Diagramme

Größe 16,5×10,5 einseitig bedruckt

100 Stück 0,70 Mk.

Größe 21×16,5 vierseitig bedruckt

100 Stück 2.— Mk.

Einbanddecken
Jahrgang 1934-1936
Preis 1,50 Mk.

zuzüglich Porto zu beziehen von:

Eugen Böhnert, Kiel
Schullstraße 2

Norsk Sjakkblad

Norwegische Monatsschrift.

10 Hefte im Jahr
Preis : 2 Kronen
Bestellungen an :
„Hoili“ Tyholtveien
Trondhiem, Norwegen.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Den eifrigen Bemühungen von H. H. Schmitz verdanken wir alle das heutige

Dresden-Heft

mit dem tief schürfenden Artikel von Dr. R. Leopold und den schönen Aufgaben. Leider mußte die große Arbeit von Dr. R. Leopold geteilt werden, da sie den Rahmen eines Heftes bei weitem gesprengt hätte; ebenso mußte der Artikel von H. H. Schmitz zurückgestellt werden und wird schnellstens folgen. Ich persönlich aber danke allen Dresdner Komponisten recht herzlich, daß sie mich gerade zu meiner Semicentenarfeier mit dieser Gabe überrascht und erfreut haben! Mögen alle „Schwalben“ den gleichen Genuß empfinden, den mir das Studium dieses Heftes bereitet hat!

Schaltungsmechanismen im Dresdner Ideenproblem

von Dr. R. Leopold-Dresden.

Dr. Palitsch, der die „Dresdner Idee“ als Parallele zur „Römischen Idee“ im Jahre 1918 entdeckte, hat jener anlässlich der Ausschreibung des 3. Thematurniers des „Dresdner Anzeigers“ im Jahre 1927 die folgende Fassung gegeben: „Ein schwarzer Stein kann eine Drohung decken. Durch Lenkung eines Steines wird diese Deckung unmöglich gemacht (= ausgeschaltet), gleichzeitig aber eine analoge Deckung durch einen anderen Stein ermöglicht (= eingeschaltet). Erfolgt diese Deckung, so tritt damit eine Schädigung für Schwarz ein, die den Zweck der ganzen Kombination bildet“.

Umstritten und ungeklärt bleibt bei dieser Definition der Begriff der analogen Deckung. J. Halumbirek, der sich neuerdings in der Deutschen Schachzeitung, Jahrgang 1934-36, eingehender mit der Dresdner Idee befaßt hat, weist darauf hin, daß schon Palitsch der „Analogie“ einen sehr weiten Spielraum läßt. Er schlägt vor, das Wort „analog“ wenigstens in Klammern zu setzen. Durch diese geringfügige Änderung werden einerseits die Grenzen des Definitionsbereiches schärfer, wenn auch etwas weiter gezogen. Andererseits kommt dadurch, daß das Wort „analog“ nicht völlig verschwindet, zum Ausdruck, daß die Deckungsanalogie im Interesse einer festeren logischen Verknüpfung der beiden Deckungen angestrebt werden soll.

Palitsch hat allerdings bei der Entdeckung der „Dresdner Idee“ bewußt die Analogie zwischen Probespiel- und Lösungsspielverteidigung gefordert. „Die Andersartigkeit darf nicht soweit gehen, daß sie zur völligen Verschiedenheit wird, denn dann bräche das Gefüge der logischen Kombination ohne weiteres in sich zusammen“ (Dt. Wochenschach 1919, S. 51). Zu dieser These kam Palitsch offenbar dadurch, daß er den „Dresdner“ als eine zusammengesetzte Lenkung ansah, und daß diese Idee eine Lücke in seinem System der zusammengesetzten Lenkungen schloß. Dieses System umfaßte eine Identitätsgruppe (identischer Verteidiger und identischer Verteidigungszug im Probespiel sowie im Lösungsspiel: Schnittpunktkombinationen) und eine dreifach gegliederte Analogiegruppe, nämlich Steinanalogie (analoger Verteidiger, identischer Zug: Schlußspiel der Plachutta- und Holzhausen-Kombination), Zuanalogie (identischer Verteidiger, analoger Zug: Römer) und Vollanalogie (analoger Verteidiger, analoger Zug: Dresdner).

Dieses interessante System hat jedoch keine restlose Anerkennung gefunden. Ein Grund hierfür liegt, wie bereits erwähnt, darin, daß der Begriff des Analogen von Palitsch nicht schärfer formuliert worden ist. Bei einer so allgemeinen Fassung bleiben mindestens die Grenzfälle strittig. Angefochten wurde ferner der von Palitsch neu geprägte Begriff der zusammengesetzten Lenkung. W. v. Holzhausen machte insbesondere gegen das Vorliegen einer zusammengesetzten Lenkung beim „Dresdner“ mit Recht geltend, daß die plötzlich auftauchende neue Verteidigung vom Weiß offenbar nicht gewollt ist, vielmehr als unliebsame Überraschung empfunden wird. Glücklicherweise vermag sie den Vernichtungsplan von Weiß nicht zum endgültigen Scheitern zu bringen; sie verzögert oder verbiegt ihn nur. Denn mit dem Verteidigungswechsel ist eine Schädigung verbunden, die Weiß nun wieder seinerseits ausnützen kann. Das logische Vorspiel besteht hiernach in erster Linie in der Ausschaltung der ersten guten Verteidigung, während die Einschaltung der schlechten Ersatzverteidigung und die damit verbundene Schädigung ein in sich geschlossenes Nachspiel bilden, dessen effektvoller Auf- und Ausbau dem „Dresdner“ erst den rechten Kunstwert verleiht. Die endgültige Schädigung ist also nicht das vorausberechnete Ergebnis einer planvollen Lenkung des Ersatzverteidigers, sondern sie ist begründet in einer von vornherein für Weiß günstigen Aufstellung der schwarzen Steine. Die mit der Ersatzverteidigung verbundene Schädigung kann daher auch nicht als Zweck der ganzen Kombination betrachtet werden, und braucht also nicht durch ein Probespiel

begründet zu sein. Das Charakteristische des „Dresdners“ besteht vielmehr in dem eigenartigen Auswechseln der guten Verteidigung gegen eine schlechte Verteidigung, das heißt eine mit einer Schädigung verbundene Verteidigung.

Entsprechend der besonderen Hervorkehrung der endgültigen Schädigung klassifizierte Palitsch die „Dresdner“ nach der Art dieser Schädigung, wobei er die in seinem Buche „Die Ablenkung, das Element der indirekten Kombination“ aufgestellte Tabelle zu Grunde legte. Diese Ordnung brachte er bereits in seinem ersten Artikel über die „Dresdner Idee“ in „Dt. W.Sch.“, 1919, S. 51 ff., in vervollständigter Weise später in der Festschrift des Dresdner Schachvereins „Am sprudelnden Schachquell 1876-1926“, S. 169 ff.

Rückt man jedoch zufolge der vorangehenden Ausführungen die Schaltung in den Vordergrund, so gelangt man zu einer anderen Gruppierung der „Dresdner“, die auf dem verwendeten Schaltungsmechanismus basiert. Selbstverständlich hat auch Palitsch das Wesen dieses Mechanismus klar erkannt. In der genannten Festschrift bemerkt er sogar, daß gerade dieser Mechanismus als das eigentlich Neuartige und Kennzeichnende der „Dresdner Idee“ anzusehen sei. Im „Dt. W.Sch.“, 1919 unterscheidet er im Hinblick auf diesen Mechanismus zwei Hauptgruppen. In der ersten Gruppe wird der erste oder gute Verteidiger durch Lenkung ausgeschaltet und gleichzeitig der zweite oder schlechte Verteidiger eingeschaltet. In der zweiten Gruppe wird ein neutraler Hilfsstein, der weder im Probespiel noch im Hauptspiel als Verteidiger auftritt, sondern nur als Vorplanverteidiger in den Lösungsverlauf eingreift, im Vorplan (oder Schaltplan) so gelenkt, daß er den ersten Verteidiger ausschaltet, den zweiten Verteidiger hingegen einschaltet. Als Sonderfall dieser Gruppe behandelt er den Fall, daß die Funktionen dieses neutralen Hilfssteines von dem zweiten Verteidiger selbst übernommen werden. Halumbirek übernimmt diese Einteilung in seinen Ausführungen zur „Schaltungs idee“ („Dt. Sch.Z.“, Okt. 1936, S. 317) mit dem geringfügigen Unterschied, daß er aus dem erwähnten Sonderfall eine selbständige Gruppe bildet, was einfacher und natürlicher erscheint.

Die Hauptfälle der Schaltungsarten werden durch diese Gliederung erfaßt. Innerhalb dieser 3 Gruppen existieren jedoch eine Fülle konstruktiver Möglichkeiten, die im folgenden genauer untersucht werden sollen.

Von den erwähnten Hauptgruppen verdienen vom Standpunkte der Figurenökonomie diejenigen beiden Gruppen in den Vordergrund gerückt zu werden, bei denen der gute und der schlechte Verteidiger alleinige Träger der „Dresdner Idee“ sind. Je nachdem, ob hierbei der 1. oder der 2. Verteidiger den entscheidenden Schaltzug ausführt, liegt primäre oder sekundäre Schaltung vor. Bei der 3. Hauptgruppe wird die Schaltung durch einen neutralen, d. h. für die Verteidigung im Probe- und Hauptspiel belanglosen Hilfsstein ausgeführt. Sie soll daher im folgenden als Hilfssteinschaltung bezeichnet werden.

I. Die primäre Schaltung.

Der erste oder gute Verteidiger schaltet (natürlich erzwungener Weise, weil er gelenkt wird) den zweiten oder schlechten Verteidiger unmittelbar ein. Diese Schaltung kann in der Weise erfolgen, daß der erste Verteidiger für den Ersatz-Verteidiger eine Zuglinie, eine Wirkungslinie oder ein Zugfeld öffnet, bzw. freistellt. Die Öffnung der Zuglinie und der Wirkungslinie kann durch einfache Räumung oder durch Bahnung erfolgen, wobei die Bahnung als Sonderfall der Räumung betrachtet werden kann. Für die Räumung soll das Symbol o, für die Bahnung das Symbol o verwendet werden. Zuglinie, Wirkungslinie, Feld werden bezeichnet durch die entsprechenden kleinen Anfangsbuchstaben, also z, w, f. Dann läßt sich der in Problem I verwendete Sch.M. (= Schaltungsmechanismus) kurz durch das Symbol LT/loz beschreiben. Hieraus entnimmt man ohne weiteres, daß als 1. V. (= Verteidiger) der Läufer, als 2. V. der Turm auftritt. Die „l“ bedeutet, daß der 1. V. schaltet, also primäre Sch. vorliegt: die Zeichen o und z geben an, daß der Läufer die Zuglinie des Turmes öffnet. Der Strich zwischen T und l teilt das Symbol in zwei von einander unabhängige Variationsgruppen. Die erste Gruppe gibt die Gangart der beiden V. an, die zweite Gruppe die Art des Schaltens.

In der 2. Variationsgruppe sind drei Hauptfälle denkbar: 1.) Räumung der Zuglinie = loz mit dem Sonderfall der Bahnung = loz; 2.) Räumung der Wirkungslinie = low mit dem Sonderfall der Bahnung = low; 3.) Räumung des Zugfeldes = lof. Sie bilden die drei Grundformen der primären Schaltung.

Die Anzahl der möglichen Fälle in der 1. Variationsgruppe wird bestimmt durch die Anzahl der 5 Steintypen: Dame, Turm, Läufer, Springer und Bauer. Rein rechnerisch ergeben sich 25 Fälle. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß die Zusammenstellungen DD und LL nur unter Verwendung von Umwandlungsfiguren darstellbar sind, wogegen die meisten Komponisten immer noch eine unberechtigte Scheu besitzen. Ferner zeigen die Zusammenstellungen DT und TD große Verwandtschaft mit den Kombinationen TT, LT und TL, je nachdem die Damenkraft als Turm- oder als Läuferkraft ausgenutzt wird.

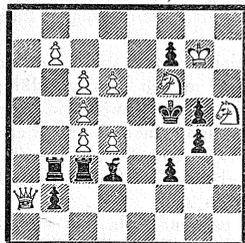
Bei der Kombination einer jeden Variation der 1. Gruppe mit den Variationen der 2. Gruppe ergeben sich rein rechnerisch 125 Fälle. Eine Anzahl von ihnen ist jedoch nicht

realisierbar. Das trifft für jede Kombination zu, in denen als 2. V. der Springer oder der Bauer auftritt; denn dem Springer kann nur ein Zugfeld, dem Bauer keine Wirkungslinie freigemacht werden. Eine vollständige Aufzählung aller wirklich darstellbaren Fälle würde hier zu weit gehen; sie ist auch von untergeordneter Bedeutung. Es sollte hier nur das Prinzip erläutert werden, wie man alle möglichen M. (= Mechanismen) auffinden kann.

Die primäre Sch. wird bei den zur Zeit existierenden „Dresdnern“ bevorzugt verwendet. Unter den 33 „Dresdnern“, die Palitsch komponiert hat, befinden sich 21 mit einem solchen M. Die meisten von ihnen gehören wieder der Grundform loz an, in denen der 2. V. ein Langschrittler oder ein Doppelschrittbauer sein muß. Stellungsmäßig sind sie sofort erkennlich an der „schwarzen Batterie“. Als Beispiel für diesen vorherrschenden Typ führe ich des Problem I = LT/loz an, die Keimzelle der „Dresdner Idee“. Palitsch widmete es v. Holzhausen anlässlich dessen Rückkehr aus russischer Gefangenschaft zur Begrüßung. Die „schwarze Batterie“ erkennt man auch in Beispiel II = LT/loz.

I. Dr. F. Palitsch

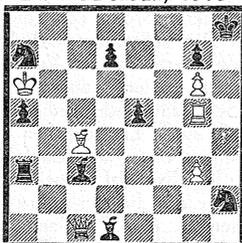
Dt. Wochensch., 1918



4♣ 10+9=19
1.c7?,Lc4;! 1.Db1,Lb1;
2.c7,Tc3;3.Sg3+;4.Sf5♣.

II. Dr. F. Palitsch

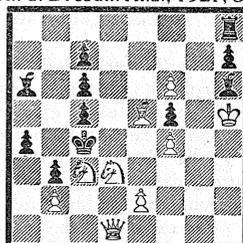
Dt. Wochensch., 1918



3♣ 6+10=16
1.Tf5?,Lb4! 1.Db2,Lb2;
2.Tf5,Tf3;3.Th5♣.

III. Dr. F. Palitsch

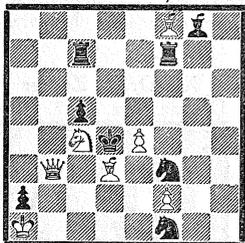
Turn. d. Dresdn. Anz., 1927, 3.Pr.



4♣ 9+11=20
1.Da1?,Lb5! 1.Dh1,Lb7;
2.Da1,Ta8;3.Dg1,Lf8(Ta5);4.Dg8♣.

IV. H. Vetter

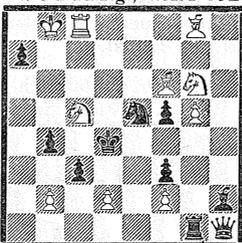
Dt. Wochensch., 1920



4♣ 7+8=15
1.Lc2?,Se1! und 1.Lh6!,Sg5;
2.Lc2?,Tf3! 1.Lh6,Sg5;2.Lg7+;
Tg7;3.Lc2,Lc4;4.Db2♣.

V. Dr. R. Leopold

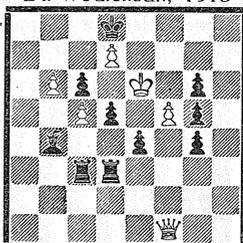
Dt. Schachztg., März 1920



3♣ 10+10=20
1.Sh4?,Tg5;! 1.Lb3(2.Sf8),
Ta1;2.Sh4,Db1;3.Sf3:♣.

VI. Dr. F. Palitsch

Dt. Wochensch., 1918



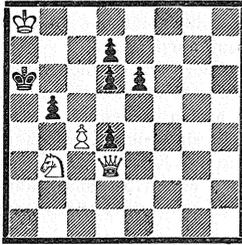
4♣ 6+10=16
1.Dh1?,Th3! 1.Dg1(2.Dh2),
Td2;2.Dh1,Th3;3.Da1;4.D♣.

„Dresdner“ vom Sch.-Typ loz sind im Gegensatz hierzu nur äußerst selten anzutreffen. Der Grund hierfür dürfte darin zu suchen sein, daß die mit der Ersatz-Vg. (= Verteidigung) verbundene Schädigung viel schwerer zu realisieren ist. Palitsch hat in seinem bekannten Preisproblem III = LT/loz diese konstruktiven Schwierigkeiten glänzend gemeistert.

Der Sch.-M. lof ist wieder etwas häufiger verwendet worden. Als Beispiel wähle ich Problem IV = ST/lof und TL/loz von dem Dresdner Komponisten Vetter. Er hat, angeregt durch Palitsch, eine stattliche Anzahl von „Dresdnern“ geschaffen, die insbesondere in technischer Hinsicht Spitzenleistungen darstellen. Das Problem ist ein „Seriedresdner“, bei dem insofern eine Komplizierung eintritt, als die 1. Ersatz-Vg. noch nicht mit einer Schädigung verbunden ist, und daher für sie durch ein weiteres dresdnerisches Manöver eine andere nunmehr endgültig schlechte Ersatz-Vg. eingeschaltet werden muß. Der 1. Sch.-M. gehört zum Typ lof, der 2. Sch.-M. zum Typ loz.

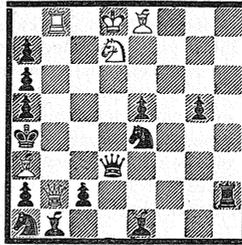
Den Sonderfall loz habe ich in Problem V = TD/loz dargestellt. Für den anderen Sonderfall loz besitze ich in meiner Sammlung keinen Vertreter.

VII.O.Dehler (und Dr.Palkoska)
Dresdn. Anz., 1927, 5.Pr.



3♣ 4+6=10
1.De4?,d5! 1.c5(2.Dd2 u.Sd4),
dc5;2.De4,d5;3.De6♣.

VIII. O. Trinks
Dresdn. Anz., 1927, 1.Erw.



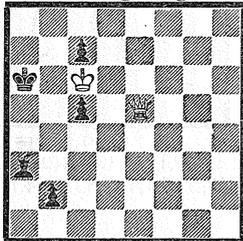
5♣ 6+14=20
1.Kc7?,Th7! 1.Kc8,Dh3;2.Kc7,
Dh7;3.Kd8,Td2;4.Tb4+;5.Db4:♣.

als V. ist bisher noch nicht komponiert worden, ebensowenig wie mit 2 gleichfarbigen Läufern.
II. Die sekundäre Schaltung.

Der 2. Verteidiger schaltet. Er übernimmt die Vg. der Vorplandrohung sowie der Hauptplandrohung. Er kann den 1. V. nur dadurch ausschalten, daß er dessen Wirkungsfähigkeit durch seine Masse einschränkt. Sekundäre Sch. bedingt somit Sperrung, während primäre Sch. mit Räumung operieren muß. Auch hier ergeben sich 3 Grundformen, je nachdem der 2. V. die Zuglinie, die Wirkungslinie oder das Zugfeld des 1.V. sperrt. Sie lassen sich charakterisieren durch die Symbole llxz, llxw, llxf, wobei die vorangehende ll auf die sekundäre Sch. und das nachfolgende Zeichen x auf die Sperrung hinweisen soll.

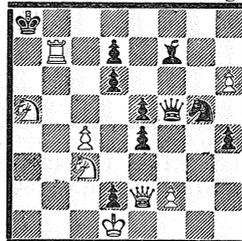
Diese drei Sch.-Typen werden in den Problemen VIII-X verwendet. In VIII = TD/llxz verstellt die Dame als Ersatz-V. die Zuglinie von Th2. In Problem IX = (D)L/llxw sperrt der Läufer als Ersatz-V. die Wirkungslinie der Umwandlungsdame. Um zu erkennen, daß es sich hierbei um die Verstellung einer Wirkungslinie und nicht einer Zuglinie handelt, versehe man den schw. Bb2 nach c2 und füge auf c1 einen schw. Turm und auf a2 einen w. Bauern hinzu. Durch Ausführung des entsprechenden Probespiels überzeugt man sich dann leicht, daß die Bauernumwandlung auf b1 einen Hinzug des Turmes (oder der Dame) nach b1 gleichzusetzen ist. Problem X = SD/llxf ist der erste bewußt konstruierte „Sekundärdresdner“. Die wechselseitige Doppelsetzung des letzteren M. gelang Dr. Zepler in dem hervorragend konstruierten Problem XI = TL/llxf und LT/llxf.

IX. Dr. G. Berg
Dt. Schachzfg., Aug. 1928



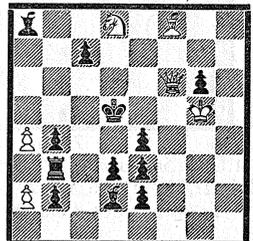
3♣ 2+5=7
1.Dc7:?,b1D! 1.Dg3,Lb4;
2.Dc7:,La5;3.Db7♣.

X. Dr. F. Pališch
Dt. Wchsch.1919 u. Dt. Schzfg. 1930



4♣ 8+10=18
1.Sb5?,Se6! 1.h7.De6;2.Sb5,
Dc4;3.Sc7+;4.Da6♣.

XI. Dr. E. Zepler
Dresdn. Anz. 1927, 2.Erw.



3♣ 6+12=18
1.Lg7?,Lc3! u. 1.De7?,Tc3!
1.Kg4(2.Dg5+),Tc3;2.Lg7,Tc4;
3.De5♣ u. 1.—,Lc3;2.De7,Ld4;3.De6♣.

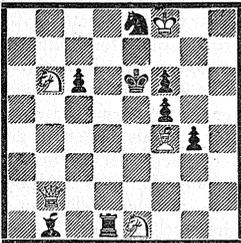
Die Sperrung kann auch in der Weise erfolgen, daß der 2. V. in Richtung der Zuglinie oder Wirkungslinie des 1. V. zieht. In diesem Falle wird die Sperrung zu einer Verbahnung, was analog zur Bahnung mit x symbolisiert werden soll. Zu den 3 Grundformen gesellen sich daher noch die Sonderfälle llxz und llxw. Beispiele hierzu kann ich leider nicht aufführen; die Darstellung ist jedoch möglich.

Eine weitere Besonderheit des „sekundären Dresdners“ zeigt das bekannte Problem XII, das Bruner bereits 6 Jahre vor der eigentlichen Entdeckung der „Dresdner Idee“ komponierte, und das für Pališch zum Wegweiser in das von ihm entdeckte Neuland wurde. Dieses Problem wurde zur Zeit seiner Veröffentlichung als ein sonderbarer Sprößling des Plachutta-Schnittpunktes angesehen. Das Neuartige gegenüber einem echten Plachutta war die verschiedene

Gangart der beiden Langschrittler. Erst Palitsch erkannte, daß die logische Struktur dieses Problems dem Denkweg der „Dresdner Idee“ entspricht. Der Sch.M. ist sekundär, da durch den Sperrzug des 2. V. die Kraft des 1. V. ausgeschaltet wird. Gegenüber den bereits aufgeführten M. weist er jedoch insofern eine Besonderheit auf, als dieser M. durch einen weißen Sperrstein unterstützt wird. Dieser opfert sich auf dem Sperrfeld, und die von ihm eingeleitete Sperrung wird von der 2. V. übernommen. Diese Doppelsperrung, die mit xx bezeichnet werden soll, ist im „sekundären Dresdner“ überall dort anwendbar, wo der 1. V. ein Langschrittler ist. In dem Brunnerschen Problem sperrt der weiße Opferstein, bzw. der Ersatz-V. die Zuglinie des 1. V.; der in ihm auftretende M. läßt sich mithin durch die Symbole TL/llxx, bzw. LT/llxx (wegen der Doppelwendigkeit) charakterisieren. Eine Doppelsperrung der Wirkungslinie erfolgt in Problem XIII = LS/llxxw. Obwohl diese sekundäre Opferschaltung oder Plachutta-Schaltung, wie sie wegen ihrer Verwandtschaft zum Plachutta-Mechanismus genannt werden kann, ein recht geeigneter und leicht zu handhabender M. ist, um figurenökonomische Schlußstellungen zu erzielen, habe ich vergebens nach anderen diesbezüglichen Beispielen gesucht.

XII. E. Brunner

Akad. Mon. Heft f. Sch., 1912

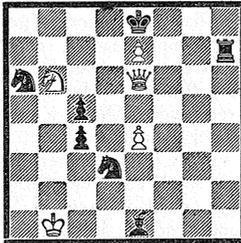


3♙ 5+8=13

1. De2+?, Le4! u. 1. Db3+?, Td5!
 1. Sd3(2. De2+ u. Db3+), Td3;
 2. De2+, Te3; 3. Dc4♙ u. 1.—, Ld3;
 2. Db3+, Lc4; 3. De3♙.

XIII. Dr. R. Leopold

Freiheitskampf, 1936

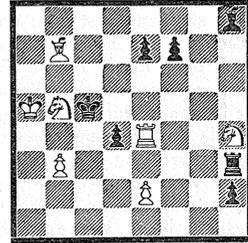


3♙ 5+7=12

1. Sc8?, Lg3! 1. e5(2. Sc8 u.
 Dd7+), Se5; 2. Sc8, Sf7; 3. Dc6♙.

XIV. H. H. Schmitz

Urdruck



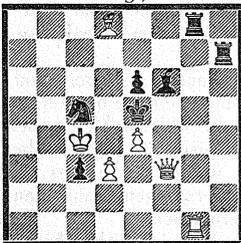
4♙ 7+7=14

1. Te7?, h1D! 1. Sf3(2. b4+
 3. Sd2+), Tf3; 2. Te7, Tf6;
 3. Te5♙.

Dieses Vakuum erklärt sich vielleicht dadurch, daß bei ihnen mit der Verwendung eines weißen Sperrsteines eine Schrumpfung des logischen Inhaltes verbunden ist. Streng genommen ist nämlich das logische Geschehen nach Ausführung des weißen Sperrzuges bereits beendet. In Wirklichkeit schaltet nicht der schwarze 2. V., sondern der weiße Sperrstein den guten V. aus. So kommt in XIII. der Zug 1.e5 effektiv einem Schlagen des Läufers gleich. Gelenkt wird hier nichts, sondern 1.—, Se5 ist lediglich ein vergeblicher Versuch, sich gegen das drohende 2.Sc8 zu verteidigen. Das Übel besteht darin, daß — scheinbar unvermeidlich — Vorplandrohung und Hauptplandrohung miteinander identisch sein müssen. XIV ist ein erster Versuch des begabten Dresdner Komponisten Schmitz, dies durch einen interessanten Mechanismus zu umgehen. 1.Sf3 sperrt zwar die Linie h1-c6, droht aber trotzdem nicht 2.Te7, weil Schwarz sich mit 2.—, Th6 verteidigen könnte. Erst nach 1.—, Tf3 folgt wieder 2.Te7, weil

XV. J. Plachutta

illustr. Ztg., 1858

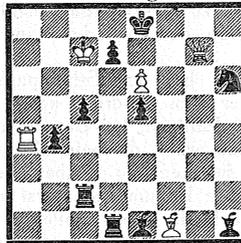


3♙ 6+7=13

1. Lc7+?, Tc7:1 u. 1. Dg3+?, Tg3:1
 1. Tg7, Tgg7; 2. Lc7+, Tc7; 3. Dg3+.
 1.—, Thg7; 2. Dg3+, Tg3; 3. Lc7+.

XVI. Dr. G. Berg

Dt. Schachztg., 1928

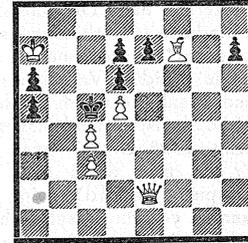


4♙ 5+10=15

1. Ld3?, Td5:!
 1. Lb5, Tcd2; 2. Ld3, Td5;
 3. e7, Tf3; 4. Ta8+.

XVII. Dr. G. Berg

Dresdner Anz., 1928



3♙ 6+7=13

1. Dg4?, e5!
 1. Le6(2. Dg4), de6; 2. Dg4, e5;
 3. Dc8+.

jeßt der Turm gleichsam römisch gelenkt worden ist. Es liegt nun kein Grund mehr vor, XIV nicht als vollwertigen „Dresdner“ zu bezeichnen.

Nach Behandlung der 2. Variationsgruppe, die uns die Grundformen der sekundären Sch. liefert, sollen noch kurz die Möglichkeiten der 1. Variationsgruppe gestreift werden, die genau so wie bei der primären Sch. durch Kombination der vorhandenen 5 Steintypen (Dame, Turm, Läufer, Springer, Bauer) als gute und schlechte V. entstehen. Auch hier lassen sich aus Gründen der Symmetrie genau die gleichen mathematischen Überlegungen hinsichtlich der Anzahl der möglichen Kombinationen anstellen. Die Ergebnisse lauten ähnlich wie bei der primären Sch. Auf sie soll deshalb nicht näher eingegangen werden, zumal ja auch das rein Zahlenmäßige weniger bedeutungsvoll ist. Nur jene Variationen sollen hervorgehoben werden, in denen die beiden V. gleiche Gangart besitzen. In erster Linie kommen hier als V. die beiden Türme, bzw. zwei gleichfarbige Läufer, von denen der eine auch durch die Dame ersetzt werden kann, in Betracht. In diesem interessanten Falle haben wir es mit einem regelrechten Holzhausen, bzw. bei Verwendung eines weißen Sperrsteines mit einem Plachutta-Mechanismus zu tun.

Plachutta und Holzhausen entpuppen sich bei einer solchen Betrachtungsweise als „Dresdner“. Das ist allerdings ein recht sonderbares Ergebnis, das im Widerspruch zur allgemeinen Anschauung steht. Auch Pališch hat zwischen „Dresdner“ einerseits und Plachutta-Holzhausen andererseits einen deutlichen Trennungsstrich gesetzt. Wie ist dieses Paradoxon zu erklären?

Es steht zunächst fest, daß beim Plachutta genau so geschaltet wird wie bei einem zünftigen „Dresdner“, was nochmals an dem Stammproblem XV erläutert werden soll. Der Hauptangriff 1.Lc7† wird durch den 1. V. Th7 ausreichend gedeckt. Durch den Sperrzug 1.Tg7, mit dem in erster Linie die Schallplandrohung 2.Lc7† verbunden ist, wird Schwarz dazu gezwungen, diese Drohung durch 1.—Tgg7 zu verteidigen. Dadurch schaltet aber der g-Turm den anderen Turm als V. der Hauptplandrohung Lc7† aus und schaltet sich gleichzeitig als neuen V. dieser Hauptplandrohung ein. Diese neue Vg. ist jedoch ungenügend, weil nunmehr der g-Turm nach 2.Lc7† von der g-Linie weggelenkt ist. Weiß nützt diese Weglenkung in dem Schlußspiel 3.Dg3‡ aus. Diese logische Analyse steht in keinem Widerspruch zu der Definition der „Dresdner Idee“, was auch darin zum Ausdruck kommt, daß der hier vorliegende Sch.M. sich durch II/lxxx charakterisieren läßt.

Bei dieser Betrachtungsweise ist allerdings das Postulat Pališch's, daß die Deckung durch den Ersatz-V. analog derjenigen des 1. V. sein soll, nicht beachtet worden. Das bedarf noch der Rechtfertigung. Die Deckungsanalogie beim „Dresdner“ besteht, wie bereits eingangs erwähnt, nach Pališch darin, daß sowohl der zweite Verteidigungsstein als auch der zweite Verteidigungszug analog sein sollen (Vollanalogie). Leider hat Pališch nirgends genauer präzisiert, was unter einem analogen Vg-Stein und einem analogen Vg-Zug zu verstehen sei. Aus seinen „Dresdnern“ geht jedenfalls hervor, daß er unter einem analogen Vg-Stein ganz allgemein einen anderen Stein meint. Dieser andere Stein darf auch die gleiche Gangart wie der 1. V. besitzen, was eindeutig aus Problem VI zu erkennen ist. Die Stein-Analogie ist also beim Plachutta gewahrt. Hinsichtlich des Zuges des Ersatz-V. verneint jedoch Pališch die Analogie beim Plachutta. Nach seiner Meinung ist beim Plachutta der Zug des 2. V. identisch dem Zuge des 1. V. Diese Identität ist anfechtbar, zunächst rein äußerlich, denn die Zugstrecke des 2. V. ist kürzer als die des 1. V. Wenn man aber diesem minimalen Unterschied in der Zuglänge kein besonderes Gewicht beilegen will, so ist auch kein Grund einzusehen, warum man dann in Problem VI den Zug des 2. V., nämlich Tc3-h3, nicht gleichfalls als identisch ansehen soll. Die „Vollanalogie“ der Ersatzdeckung wäre somit bei letzterem Problem nicht gewahrt, mithin wäre dieses Problem kein „Dresdner“ im Sinne der Definition Pališch's. Im Widerspruch hierzu steht, daß Pališch dieses Problem zu seinen „Dresdnern“ gerechnet hat. Im Hinblick auf diesen Widerspruch erscheint es mir angebracht, die Zusanalogie als Kriterium des „Dresdnern“ fallen zu lassen. Konsequenterweise muß man dann aber auch den Plachutta, natürlich abgesehen von den kritischen Einleitungsziügen, dem Ideenkreise des „Dresdnern“ hinzurechnen.

Die gleichen Verhältnisse liegen bei dem Schnittpunkte Holzhausen vor, bei dem der Grundgedanke der Sch. noch klarer zum Ausdruck kommt, weil hier kein weißer Opferstein mitwirkt. Es ist bemerkenswert, daß Pališch bei Besprechung des Problems XVI in der Dt. Sch.Ztg., 1928, S. 220, einen Wortlaut wählt, der beim „Dresdner“ typisch ist: „Das Probespiel 1.e7?, Tf2! muß durch eine römische Lenkung nutzbar gemacht werden. Wie das andere Probespiel 1.Ld3;Td3: zeigt, ist diese Lenkung aber erst dann zu erzwingen, wenn man den schwarzen c-Turm veranlaßt hat, die Rolle seines Kollegen zu übernehmen.“

Im Rahmen des Plachutta-, bzw. Holzhausen-Mechanismus habe ich mich bisher beschränkt auf die Variationen II und DL der 1. Variationsgruppe der sekundären Schaltung. Zur gleichen Gattung gehören aber auch noch die Variationen SS und BB, die als Springer-, bzw. Bauern-Plachutta bezeichnet werden können. Der Bauern-Plachutta wurde 1928 in Gestalt von Nr. XVII = BB/lxxx von dem Dresdner Komponisten Dr. Berg konstruiert, der als einziger seiner Art

in meiner Sammlung glänzt. Einen Springer-Plachuffa, oder besser Springer-Holzhausen, weil beim Springer keine Vorsperrung durch einen weißen Opferstein eingeleitet werden kann, gibt es meines Wissens nicht. Ich wage auch hier nicht zu entscheiden, ob eine Darstellung überhaupt möglich ist, ohne den logischen Rahmen gewaltsam zu verbiegen.

Welche von den beiden Schaltungen — primäre oder sekundäre — vom ästhetischen Standpunkte aus den Vorzug verdient, ist schwer zu sagen. Das meiste hängt hier von der Gestaltungskraft des Komponisten ab. Eins darf aber bei dem Vergleich der beiden Schaltungsarten nicht vergessen werden. Bei der primären Sch. ist der 2. V. plötzlich da, entpuppt sich aber hinterher glücklicherweise als ein ungefährlicher Geselle. Beim sekundären Typ hingegen holt Weiß den 2. V. heran und muß mithin von vornherein mit dessen weiteren Quersprüngen rechnen. Bei der primären Sch. liegt ferner die enge Verwandtschaft mit der Beugung auf der Hand. Sehr oft läßt sich lediglich durch eine andere Aufstellung des 1. V. der „Dresdner“ in ein Beugungsproblem umdeuten; z. B. in Problem II durch Versetzung des Lc3 nach d4. Bei der sekundären Sch. hingegen ist selbst bei der Annahme von subexistenten Zügen, wie sie Halumbirek in die Problemtheorie eingeführt hat, ein solcher Verwandtschaftsgrad nicht gegeben. Der „Sekundärdresdner“ ist also auf keinen Fall ein „Dresdner“ zweiten oder niederen Grades, sondern steht mindestens gleichberechtigt neben der primären Form. Auch Palitsch hat hinsichtlich des Sch.M. keine graduellen Unterschiede festgelegt. Daß die sekundäre Sch. weniger häufig von ihm und anderen Komponisten verwendet worden ist, hat nichts zu besagen. Es sollte vielmehr Anreiz sein, auf diesem Brachland zu ackern und zu ernten.

III. Die Hilfsstein-Schaltung.

Bei der Hilfsstein-Sch. wird im Vorplan ein von dem guten und schlechten V. verschiedener Stein gelenkt. Dabei bewirkt er durch Betreten des neuen Standfeldes die Ausschaltung des 1. V. und durch Verlassen seines ursprünglichen Standortes die Einschaltung des 2. V. Die Ausschaltung wird genau so wie bei der sekundären Sch. durch Sperrung der Zuglinie, der Wirkungslinie oder des Zugfeldes erreicht. Als Sonderfälle treten dabei wieder die Verbahnung und die Vorsperrung durch einen weißen Opferstein auf. Die Einschaltung des Ersatz-V. vollzieht sich genau so wie bei der primären Sch., also durch Räumung der Zuglinie, der Wirkungslinie oder des Zugfeldes, wobei die Räumung durch Bahnung als Sonderfall eingeschlossen ist. Somit ergeben sich 9 Grundformen, die sich in 3 Untergruppen zusammenfassen lassen:

Untergruppe A: Hxzoz, Hxzow, Hxzof.

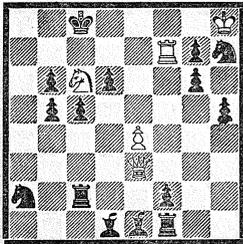
Untergruppe B: Hxwoz, Hxwow, Hxwof.

Untergruppe C: Hxfoz, Hxfow, Hxfof.

Als Hilfsstein H kann hierbei jede Steinart auftreten, also D, T, L, S, B. Durch Kombination dieser 5 Hilfssteinarten mit obigen 9 Grundformen ergeben sich bereits 45 voneinander verschiedene Mechanismen, wobei die durch Doppelsperrung (xx), Bahnung (o) und Verbahnung (x) hervorgerufenen Sonderfälle nicht mit berücksichtigt worden sind. Unabhängig von diesen 45 Mechanismen lassen sich noch die beiden V. hinsichtlich ihrer Gangart variieren, nämlich auf 25fache Weise. Rein rechnerisch ergibt sich somit als obere Grenze aller möglichen Schaltungsarten bei der Hilfssteinschaltung die Zahl 25 mal 45 = 1125, die sich natürlich nicht alle realisieren lassen. Die Grundformen der Hilfsstein-Sch. sollen an den Beispielen Nr. XVIII-XXVIII erläutert werden.

Untergruppe A: In Nr. XVIII = LL/Txzoz zieht der Hilfsstein Tc2 nach d2, um selbst die Schaltplandrohung 2.Dd6: zu decken. In Nr. XIX bewirkt hingegen der Hilfsstein Bf5 nur mittelbar die Abwehr der Vorplandrohung, indem er dem 2. V. Td5 den Sperrzug Tg5

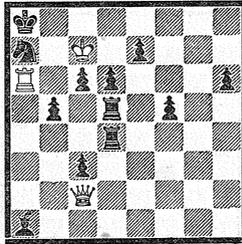
XVIII. Dr. F. Palitsch
Df. Wochensch., 1919



3♠ 5†-15=20

1.Da5?,La5!
1.Dg5.Td2;2.Da3,La4;
3.Dh5‡.

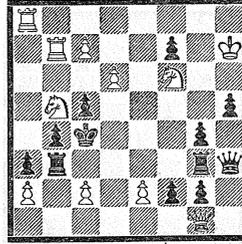
XIX. Dr. E. Zepler
Dresdner Anz., 1927, 4.Pr.



3♠ 3†-12=15

1.Dg2?,Tg4! u. 1.Da2?,Ta4!
1.Df2(2.Dg1),f4;2.Dg2,Tg5;3.Dc6:‡
u. 1.—,b4;2.Da2,Ta5;3.Dg8‡.

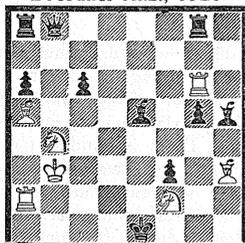
XX. E. Brunner
Df. Wochensch., 1911



3♠ 11+12=23

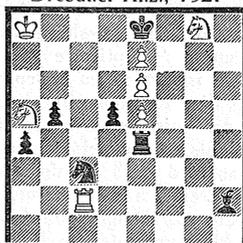
1.Dc1?,Tb5!
1.Ta5(2.c8S),Tgc3;2.Dc1,
Dd5‡;3.cd‡.

XXI. O. Trinks
Dresdner Anz., 1927



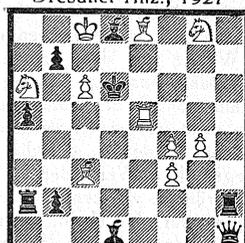
4♣ 7+10=17
1. Te6?, Te8!
1. Ka3, Df8; 2. Te6, Te8; 3. Kb5;
4. Sbd3♣.

XXII. P. Obermayer
Dresdner Anz., 1927



4♣ 7+7=14
1. Sb7?, b1D!
1. Tf2, Tf4; 2. Sb7, Se4;
3. Tc2, Sd6; 4. Sd6:♣.

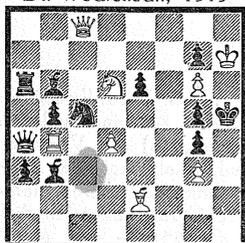
XXIII. J. Halumbirek
Dresdner Anz., 1927



3♣ 10+9=19
1. Sc5?, b1D!
1. Ld4, Tc2; 2. Sc5, Dh7;
3. Se7; 4. S od. L♣.

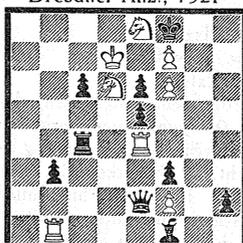
ermöglicht. Diese indirekte Deckung der Schachplandrohung durch den Hilfsstein ist sehr selten anzutreffen; zumeist deckt der Hilfsstein diese Drohung unmittelbar selbst, entweder durch seine aktive Kraft oder durch seine Masse. Nr. XX = TD/Txzoz verdient besonders hervorgehoben zu werden, weil sie die erste Darstellung der „Dresdner Idee“ überhaupt sein dürfte. Kompositionsanlaß war für Brunner sicherlich der interessante Verhahnungs- und Bahnungs-Mechanismus. Den gleichen M. verwendet Trinks in seiner Nr. XXI = TI/Dxzoz. Die Grundform Hxzoz ist unter den mir bekannten „Dresdnern“ am häufigsten vertreten. Für Hxzow habe ich kein Beispiel auffindig machen können und für Hxzof kann ich nur mit dem stark ins Schema übergehende Problem XXII = LS/Txzof aufwarten.

XXIV. Dr. F. Palitsch
Dt. Wochensch., 1919



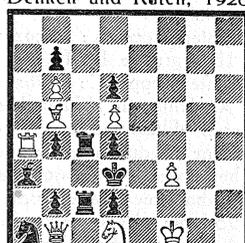
4♣ 8+12=20
1. Se8?, Ta7!
1. Db7, Sb7; 2. Se8, Ld4;
3. Sg7; Lg7; 4. Lg4♣.

XXV. P. Obermayer
Dresdner Anz., 1927



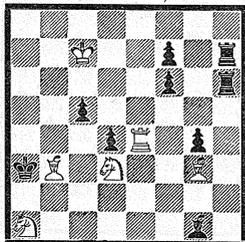
4♣ 8+10=18
1. Sc7?, Lh3!
1. Tg4, Tg4; 2. Sc7, Dc4; 3. Ta1;
4. T od. S♣.

XXVI. Dr. F. Palitsch
Denken und Raten, 1928



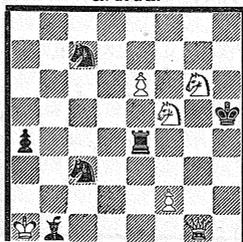
4♣ 8+11=19
1. Ta8?, (2. Tc8), Sb3!; 2. Tc8, Sc5!
1. Ta5 (Zugzw.), b3; 2. Ta8, Lc5;
3. Tc8; 4. Lc4:♣ u. 2.—, Lb4;
3. Ta4; 4. Lc4:♣.

XXVII. J. Halumbirek
Dresdner Anz., 1927



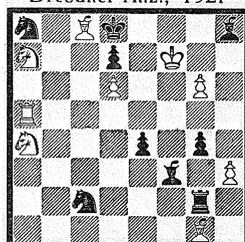
4♣ 6+9=15
1. Ld6?, Lh2!
1. Te2, Th2; 2. Ld6, T7h5;
3. Te8; 4. T od. L♣.

XXVIII. Dr. R. Leopold
Urdruck



3♣ 6+6=12
1. f4?, Se6!
1. Sge7, Te6; 2. f4, Se4; 3. Dd1♣.

XXIX. M. Towbin u. J. Herzfeld
Dresdner Anz., 1927



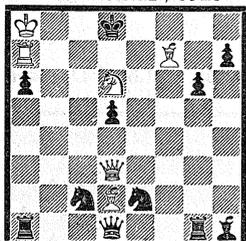
4♣ 9+9=18
1. Sc5?, e3! u. 1. Le3?, Se3!; 2. Sc5?,
Tb2! 1. Th5, La1; 2. Le3, Se3;
3. Sc5, Tb2; 4. Th8♣.

Untergruppe B: In Nr. XXIII = (D)D/Txwoz wird die gute Brennpunktstellung der Umwandlungsdame gegen eine schlechte Brennpunktstellung der eigentlichen Dame ausgewechselt. In Nr. XXIV = TL/Sxxwoz tritt zu dem vorangehenden Mechanismus Hxwoz noch die Vorsperrung durch einen weißen Opferstein hinzu. Die beiden anderen Grundformen dieser Untergruppe sind bei der Komposition wieder vernachlässigt worden. Für die Grundform Hxwoz mangelt es mir an einem geeigneten Beispiel und für die Form Hxwof kann ich nur das recht robust konstruierte Problem XXV = LD/Txxwof anführen; in ihm wirkt der weiße Te4 bei der Ausschaltung der Läuferkraft durch Vorsperrung mit.

Untergruppe C: In Nr. XXVI = SL/Bxfow wird die Lenkung des Hilfssteines durch Zugzwang erreicht. Die hiermit verbundene Überladung der linken Bretthälfte ist allerdings eine weniger schöne Begleiterscheinung dieser konstruktiven Besonderheit. Nr. XXVII = LT/Txfoz zeichnet sich durch seinen Bahnungsmechanismus aus. Für die beiden anderen Grundformen dieser Untergruppe, nämlich Hxfow und Hxfow, kann ich nur ein eigenes Original anführen und zwar Nr. XXVIII = SS/Txfow. In dieser kann man die beiden Springer durch einen einzigen Springer auf c5 ersetzen, wodurch aus dem „Hilfsstein-Dresdner“ ein Hilfsstein-Römer (oder „Nebenrömer“ nach Halumbirek, bzw. „Hamburger“ nach Brunner) entsteht.

Der „Hilfsstein-Dresdner“ benötigt 3 schwarze Themasteine. In Nr. XXIX = LT/Sxxwoz und in Nr. XXX = LD/Sxxwoz tritt indessen zu diesen 3 Themasteinen noch ein schwarzer Bauer als Vorstein hinzu, der im Schallplan nicht gelenkt wird, sondern nur im Probespiel die Linie des hinter ihm stehenden Langschrittlers öffnet. Er spielt also eine andere, thematisch weniger wichtige Rolle als der schaltende Hilfsstein. In beiden Problemen bildet er mit dem schwarzen Läufer einen einheitlichen Steinkomplex, in welchem dem Bauer die Zugfunktion übertragen ist, während die thematisch ausschlaggebende Wirkungsfunktion dem Läufer überlassen bleibt. Die Blockierung des schwarzen Bauern durch den weißen Opferstein, die im nachfolgenden Zuge von Schwarz durch den Springer abgelöst wird, ist somit einer Sperrung der Wirkungslinie gleichzusetzen.

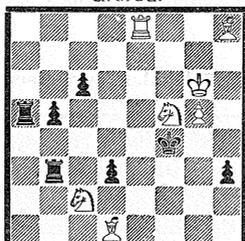
XXX. Dr. E. Delpy
Dresdner Anz., 1927



4♙ 6♚+11=17

1. Le8?, d4! 1. Dd4, Scd4;
2. Le8, Da4; 3. La5!, Da5; 4. Td7♙.
1.—, Sed4; 2. Le8, Dg4;
3. Lg5!, Dg5; 4. Td7♙.

XXXI. Dr. R. Leopold
Urdruck



3♙ 7♚+7=14

1. Te1?, b4!
1. Sb4(2. Le5!), Tb4;
2. Te1, Te4; 3. Tf1♙.

XXXII. Dr. R. Leopold
Dt. Schachzgt., April 1937



4♙ 10♚+9=19

1. Lg6?, c6!; 2. e5!, Le5!;
1. f3(2. e5!; 3. Lg3), Lc6; 2. Lg6,
cb; 3. e5!, Te5; 4. Lg5♙ und
2.—, Le4; 3. Lg5!, Ke5; 4. f4♙.

Angeregt durch diese beiden Probleme entstanden die Nr. XXXI = TT/llxxw mit sekundärer Schaltung und die Nr. XXXII = LT/Lxwow mit Hilfssteinschaltung. Im letzteren Problem kommen zu den 3 schwarzen Themasteinen noch zwei schwarze Bauern als Vorsteine hinzu, und zwar einer für den guten und einer für den schlechten Verteidiger, wobei der erstere also nur im Probespiel, der letztere nur im Hauptspiel zieht. In Nr. XXXII ist außerdem noch bemerkenswert, daß statt einer guten Vg. zwei schlechte Vgen, eingeschaltet werden; der Mechanismus, der die schlechte Läufer-Vg. auslöst, ist sekundär und wird charakterisiert durch LL/llxxw. Probleme mit einer solchen Doppelwendigkeit sind bisher kaum komponiert worden, obwohl so oft mit wenigen Mitteln eine beachtenswerte Bereicherung des Schlußspieles erzielt werden kann.

(Schluß folgt)

Dresden, den 10. Juli 1937.

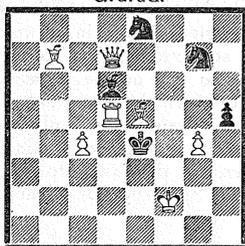
Dr. R. Leopold.

Probleme

Zu den Problemen: Lösungen an Anton Trilling, Effen, Friedrich Lift-Strasse 19/II — Probleme an Dr. Ed. Birgfeld, Meißen, Ratsweinberg 6. — Am Wettbewerb um die Ehrenpreise sowie am Lösungsturnier nehmen die Nr. 4803—4832 teil. Lösungsfrist 6 (resp. 7, für Ausländer) Wochen nach Empfang des Heftes! Preisgekrönte Probleme lösen! — Zu den heutigen

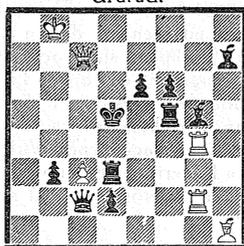
Aufgaben des Dresdner Komponistenkreises soll nicht viel gesagt und verraten werden. Die Dresdner H. Vetter und H. H. Schmitz haben sehr scharf unter allen Bewerbungen gesiebt und gesiebt, so daß sie zuversichtlich hoffen, den Vergleich mit den früheren Sonderheften wohl bestehen zu können. Den Löwenanteil nehmen die Vierzügler ein, da in Dresden besonders die neudeutsche Schule gepflegt wird, und das Märchenschach muß diesmal mit 3 Werken vorlieb nehmen. Es wird wieder um eine Kritik im einzelnen und als Gesamtwertung gebeten! — Berichtigung: Dem Wunsche der Löser gemäß hat O. Kunze seine Nr. 4639 umgestaltet wie folgt: Ka5,Tf4,Ld7,Se3,h3,Bc3,c5,d5,g3—Ke5,Tg6,Lh7,Ba5,c4,h2. 3♣: 1.Lc6?T:c6! Lösung wie früher. — O. Weisert berichtigt seine Nr. 4647 folgendermaßen: Ka1,Dh8,Ta8,d1,Lc4, Sb6,Ba4—Ka3,Lc3,Sb2,Ba2,b3,b4,c5,d2,e3,e5. s5♣: 1.Dc8,Be4;2 Lg8! W. stellt nochmals die Frage: „Wie ist dieser Schnittpunkt zu definieren?“ — In Nr. 4760 rückt der Verfasser den schw. Turm auf g2! — In Nr. 4680 versetzt der Autor den schw. Be6 nach f5 und fügt einen schw. Bh4 hinzu!

4803. F. Kossaß-Dresden
Urdruck



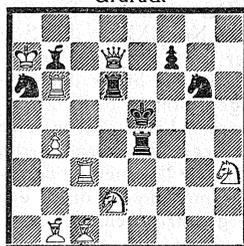
7+5=12
Matt in 2 Zügen

4804. Rich. Fröhlich-Radebeul
Urdruck



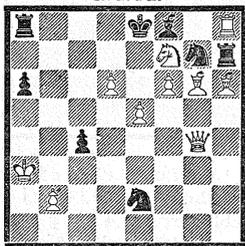
6+10=16
Matt in 2 Zügen

4805. H.H.Schmitz-Dresden
Urdruck



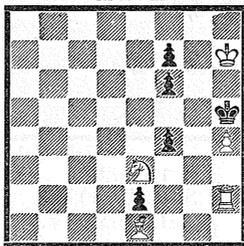
9+7=16
Matt in 2 Zügen

4806. W. Bergmann-Dresden
Urdruck



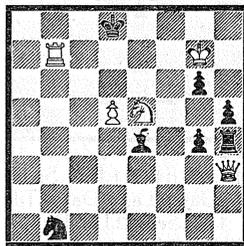
10+8=18
Matt in 2 Zügen

4807. Dr. J. Krug-Dresden
Urdruck



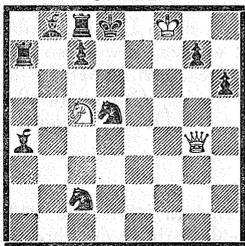
5+5=10
Matt in 3 Zügen

4808. E. Löbel-Dresden
Urdruck



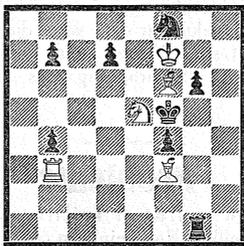
5+7=12
Matt in 3 Zügen.

4809. H. H. Schmitz
Urdruck



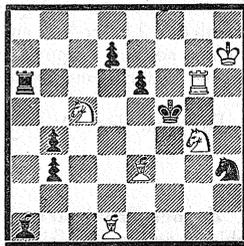
5+10=15
Matt in 3 Zügen

4810. H. H. Schmitz
Urdruck



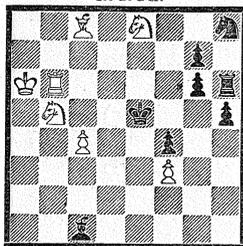
5+8=13
Matt in 3 Zügen

4811. H. H. Schmitz
Urdruck



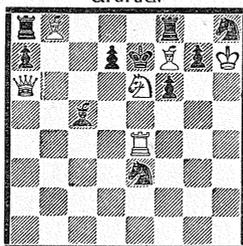
6+8=14
Matt in 3 Zügen

4812. H. H. Schmitz
Urdruck



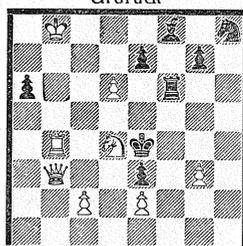
$7+8=15$
Matt in 3 Zügen

4813. Hugo Gey-Hainsberg
Urdruck



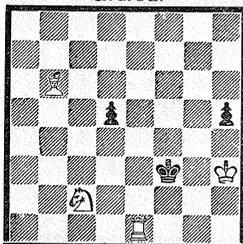
$6+10=16$
Matt in 3 Zügen

4814. H. Vetter-Dresden
Urdruck



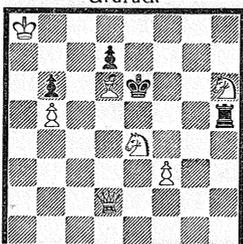
$8+8=16$
Matt in 3 Zügen

4815. H. Vetter
Urdruck

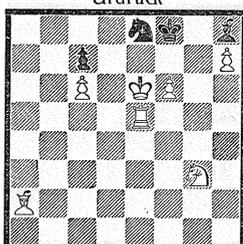


$4+3=7$
Matt in 4 Zügen

4816. Dr. R. Leopold-Dresden 4817. H. E. Kirschner†-Dresden
Urdruck

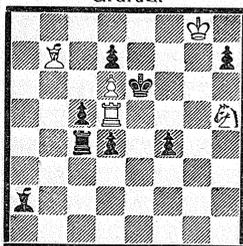


$7+4=11$
Matt in 4 Zügen



$7+4=11$
Matt in 4 Zügen

4818. E. Löbel
Urdruck



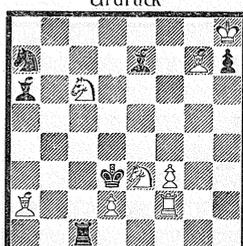
$5+8=13$
Matt in 4 Zügen

4819. H. H. Schmitz
Urdruck



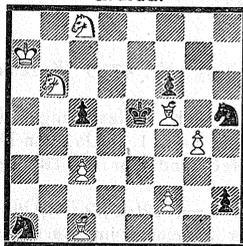
$5+9=14$
Matt in 4 Zügen

4820. F. Kossak
Urdruck



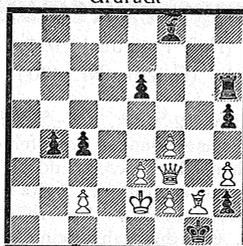
$8+6=14$
Matt in 4 Zügen

4821. Dr. R. Leopold
Urdruck



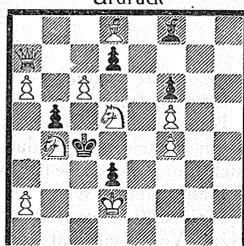
$8+6=14$
Matt in 4 Zügen

4822. H. Vetter
Urdruck



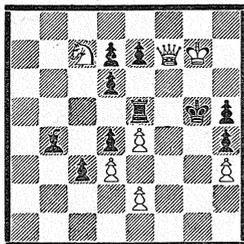
$8+8=16$
Matt in 4 Zügen

4823. H. E. Kirschner†
Urdruck



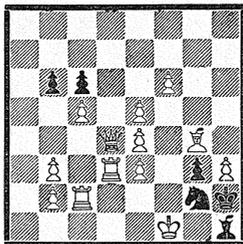
$10+6=16$
Matt in 4 Zügen

4824. H. Vetter
Urdruck



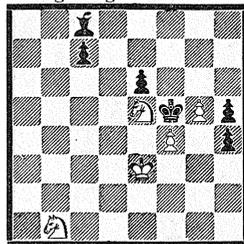
7+10=17
Matt in 4 Zügen

4825. H. H. Schmitz
Urdruck



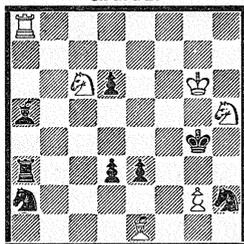
13+6=19
Matt in 4 Zügen

4826. H. H. Schmitz
Dr. Birgfeld gew. — Urdruck



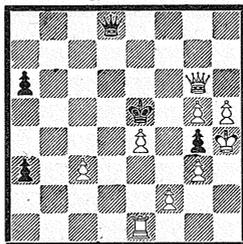
5+6=11
Matt in 5 Zügen

4827. Dr. R. Leopold
Urdruck



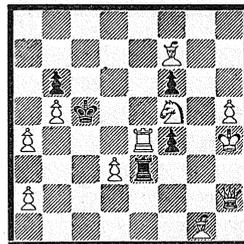
6+8=14
Matt in 5 Zügen

4828. Dr. R. Leopold
Urdruck



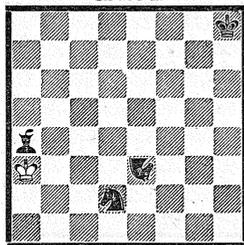
9+5=14
Matt in 5 Zügen

4829. H. H. Schmitz
Urdruck



11+5=16
Selbstmatt in 6 Zügen

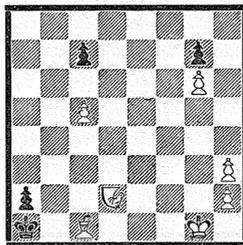
4830. H. H. Schmitz
Urdruck



Hilfszüge 1+4=5
Selbstmatt in 3 Zügen

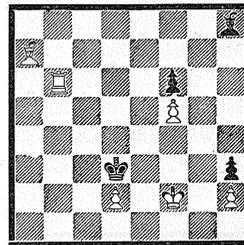
Märdenschach

4831. H. H. Schmitz
Urdruck



♞=Nachtreiter 7+4=11
Zylindermatt in 3 Zügen
Zwilling: mit schw. Bc2: Zyl. 3♙

4832. A. Goëbe-Dresden
Urdruck



Hilfszüge 6+4=10
Selbstmatt in 4 Zügen

Lösungsbesprechungen

(Heft 114, Juni 1937)

Inkorrekte Aufgaben: Nr. 4701 (Fleuß), Nr. 4704 (Arguelles), Nr. 4713 (Kraemer), Nr. 4724 (Rose).

Nr. 4698 (Salonen): 1.Sb5! droht 2.Sc4♙. 1.—,Se2(f3);2.Tg5(f4)♙. Entfesselungen. Die direkten Verteidigungen durch die Dame könnten wohl fehlen, zumal nach 1.—,Da1 ein Dual entsteht. 1.—,Sc6;2.Be4♙. Verstellung. 1.—,Bc5;2.S;d6♙. — Einfach und klar! (WHf). Sehr leicht, aber nett! (WB). Ein sehr durchschnittliches Stück! (HA).

Nr. 4699 (Persson): 1.Td6! droht 2.Dh2♙. 1.—,Th7;2.Td4♙. 1.—,Tc2:(f3);2.Tf6(Dd4)♙. — Der Verfasser hat ein neues, einfaches, aber eindrucksvolles Schema zum Mari-Thema gefunden. Gut! (HA). Weitere Lob von Dr.HG,WHf.

Nr. 4700 (Lange): 1.Kc7! droht 2.Dd5♙. 1.—,Sc3;2.Sd3♙. 1.—,Sf6;2.Se6♙. Anti-Lewmann

mit Verstellungen, und zwar zwei Themavarianten mit einer schw. Figur, was mir bisher kaum begegnet ist (d. h. mit Verstellung, sonst gewöhnlich). Ich danke für die Widmung des interessanten Stückes! (H. Albrecht).

Nr. 4701 (Fleuß): Absicht: 1.Ta6! Es geht aber auch 1.Kd1(Ke1,e3).

Nr. 4702 (Turkin): 1.Dc8! droht 2.Sb5#. 1.—,Ld2(Td2);2.Sc2(Dc3)#. 1.—,Lf5(Tf5); 2.Dh8(T:e4)#. Zwei doppelwendige Grimshawverstellungen. Die Verteidigungszüge geben ein Fluchtfeld, das im Matfzug jeweils wiedergewonnen werden muß. — Durchweg schön. Der beste Zweier des Heftes! (HA!). Vorzüglich! (WSp). Gute Leistung! (GM). Sehr gut! (H u. K). Gute Verführungen! (RBI).

Nr. 4703 (Eerkes): 1.Dg5! droht 2.De5#. 1.—,Sbd3;2.S:e4#. 1.—,Sfd3;2.Sb5#. Leider aber auch 2.D:h6#; ein böser Dual! Herpay-Thema mit Dualvermeidung durch schwarze Linienöffnung, dazu drei Nebenspiele: 1.—,Sc6;2.Td7#. 1.—,Sg6;2.Df6#. 1.—,Te6;2.Sb7#. — Bei abgedroschenem Thema ungewöhnlich harmonische Gesamtwirkung! (HA!). Schlüssel naheliegend! (Dr.HG). Bester (HLa).

Nr. 4704 (Arguelles): Absicht: 1.Lf4! scheitert aber an 1.—,Bh4-h3!

Nr. 4705 (Volkmann): 1.B:c6! droht 2.B:b7#. 1.—,Sg5;2.Be4#. 1.—,Sd6;2.Ld4#. 1.—,S:e5(~);Se4#. Zwei fortgesetzte Verteidigungen; drei Thema B-Verstellungen des w. Turmes. 1.—,Sc4(a8);2.Sd7(Dd2)#. — Nicht der Beste, aber der Originellste! (HA!). Nicht übel! (WB). Bester! (BS).

Nr. 4706 (Ullella): 1.Tb7! droht 2.Tb5#. 1.—,Le3;2.Dc4#. 1.—,Ld3;2.Dd4#. Zwei Entfesselungen. Die Aufgabe ist offenbar auf Verführung angelegt, denn was soll der w. Th5? 1.—,Ta7?,D:d8!;2.Bf6+?;Ke6!

Nr. 4707 (Cofman): 1.Sd3! droht 2.Se5+,K~;3.Da8#. 1.—,Tb8;2.Sc5+,Ke8;3.Dg8#. Der antikritische Verteidigungszug wird als kritischer genutzt. Ein thematischer Beitrag zum 5. Mannschaftskampf der Schwalbe in Miniaturform. 1.—,Kc8(e8);2.Sc5(e5). — Hervorragende Miniatur! (JBr). Gute Materialbehandlung! (HA!). Ohne Schwierigkeit! (EdSch). Aber gut! (RBI,HS!).

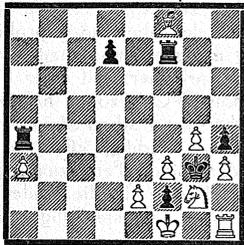
Nr. 4708 (Barthélemy): Der sofortige Angriff 1.Sa2?,Sd3! bringt Weiß in Zugnot (2.Ld4, Sc5!). Der Vorplan verschenkt ein Tempo: 1.Bd4!,Sd3;2.Sa2,~;3.Sb4#. Abwälzung der Zugpflicht. Leider zeigt die Vorplandrohung eine Zurechtstellung auf, da durch das Stoppen des Bd5 das verschenkte Tempo vorweg wieder genommen wird. 1.Bd5?,Bd4! — Befriedigt nicht! (Hu.K,u.a.m.).

Nr. 4709 (Berkenbusch): Saß: 1.—,Ka5;2.Be8=D. 1.—,Be5;2.Be8=S. Zu diesen positiven Saßspielen die negativen Probespiele: 1.Be8=D?,Ba5!(nicht Ka5). 1.Be8=S?,Ka5!(nicht Ba5). Also heißt es, erst abwarten: 1.Kg7!,Ka5;2.Be8=D,Kb5;3.Dh5#. 1.—,Ba5;2.Be8=S,Ka6; 3.Sc7#. Ein Wartezug mit 6 facher Auswahl! Schade, daß nicht auch für die Springerumwandlung eine Fehlentwicklung (etwa Kd6-c7?) vorhanden ist. Das ergäbe einen vollkommen logischen Wechsel im Kontrastspiel. Als starke Verführung erwies sich 1.Sb7?,Kc6;2.Be8=D,Ba5! — Nicht schwer, aber fein! (HS!,EdSch). Guter Umwandlungswiß mit logischem Charakter! (BZ). Sehr gut! (GM,Hü).

Nr. 4710 (Niemeijer): 1.Db8! droht 2.Se6+,Ke4;3.Lg2#. 1.—,Lc5;2.Db4+,L:b4;3.Be3#. Verstellung der entfesselten Dame mit Weglenkung des gleichschrittigen Sperrsteines: Holzhausenverstellung. Auf 2.—,Db4 folgt die gleiche Schlußwendung: Grimshawverstellung durch einen gefesselten Langschrittler. 1.—,De5;2.T:e5. 1.—,S~;2.D:d6. (Vergl. Berichtigung, S. 101). — Verhältnismäßig schwer! (HS!). Gut! (BZ). Schön (Hu.K) und schwierig! (WSp).

Nr. 4711 (Sola): Probespiele: 1.Se3?,Lh7! 1.K:b6?,Th4! Durch den Schlüsselzug, (nicht Vorplan) werden die schwarzen Themasteine vorsorglich abgesperrt, sodaß als Schlußwendung eine schnittpunktliche Doppeldrohung entsteht, die Schwarz nicht parieren, wohl aber differenzieren kann: 1.Be4!,Lh7;2.K:b6,~;3.Lc5#. 1.—,Th4;2.Se3,~;3.Sc2#. Nowotnyverstellung mit dreizügigen Drohungen einerseits, und gestreckten Verteidigungen andererseits. Eine eigenartige Darstellung, die bei den Lösern nicht das richtige Verständnis fand. Das liegt offenbar an der ungenügenden Verteidigungswirkung, wie sie jeder Nowotny-Darstellung anhaftet, die aber um so unwahrscheinlicher wird, je langzügiger das differenzierende Manöver wird. — Neuartiger Nowotny! (JBr).

Nr. 4712a. H. H. Schmitz
Kieler N. Nachr., Sept. 1935



5# 9+6=15

1.Lc5!,T:f3;2.Le7,T:g4;
3.Ld6+,Tf4;4.Ba4

Nr. 4712 (Schmitz): 1.Dh6+?,Ld2;2.Dh2,T~! (Aber auch 2.—,Kd1! ist eine Parade). 1.Dh1! droht 2.D:e1+,Td1;3.De3+. 1.—,Td1; 2.Dh6+,Ld2; 3.Dh2,~; 3.D:d2(c2)#. Seeberger'sche Einspernung. Der Schluß ist doppelwendig: 2.—,Td2;3.Lf3,~; D:d2#. Ein Nebenspiel mildert die Zweckföhrung durch den Fluchtfeldverbau: 1.—,Kd1;2.Df3+,Kc1;3.D:a3+. — Gelungenes Stück! (EdSch). Prächtig und schwierig! (WHf).

Beachtung verdient die nebenstehende Komposition, in der der Verfasser dasselbe Einspernungsmotiv mit zwei kritischen

Vorplänen dargestellt hat. Hier ist der Angriff auf den Sperrstein in beiden Wendungen mit der gleichen Fesselung verbunden. Die Darstellung scheint einmalig geblieben zu sein.

Nr. 4713 (Kraemer): Absicht: 1.Lc7l,Te(f,g,h)8;2.Le5(f4,g3,h2),Tc8;3.Ld6 NL.: 1.K:a2, Sb4†;2.Kb3,Tc5†(Sc6);3.Ka4(a3).

Nr. 4714 (Maßmann): 1.Dg4?,Lg3! 1.Dc6?,Te2! Dies sind die echten Probespiele, die jeweils nur an dem thematischen Kontrazug scheitern, gleichzeitig aber auch den Halbe- und Mehrzweck, die Beherrschung der Felder g2 und c4, berücksichtigen. Der Kontrazweck (Vorplan) richtet sich gegen beide Kontrazüge zugleich: 1.Dd5l,Lg3;2.Df7†,Lf2;3.Df3. 1.—,Te2;2.Dd1†, Te1;3.Df3. Zwei Tempoduelle: D/L und D/T. Einer gegen Zwei! Ein neues, schwieriges Arbeitsgebiet tut sich auf. 1.—,Ta1;2.D:c4†. — Schöne Arbeit! (BZ). Glänzend! (EdSch). Gute Einleitung und nicht leicht! (Hu.K).

Nr. 4715 (Mikulcak): 1.Df6?,Ke4! Die w. Dame muß schon auf der g-Linie bleiben: 1.Dg3l droht 2.Dd3‡. 1.—,Te8;2.Df4†,Te4;3.Df6†,Te5;4.Dg7. Tempoduell D/T in Miniaturform. W. Speckmann erinnert an folgendes Stück von Pauly: Wiener Sch.Ztg., 1930: Kb1,Dd6—Ka3,Tb4,La1,Ba4,b2. 6‡: 1.Dc5l,Kb3;2.Dc2†,Ka3;3.Dc5†. Ebenfalls Miniatur und sogar Minimal. Nr. 4715 ist aber doch ein wenig anders im Aufbau und im Spiel, so daß sie wohl daseinsberechtigt bleibt, zumal die Darstellung (mit Hilfe einer Drohung) auf fünf Züge herabgedrückt worden ist. — Sehr gut! (JBr,BZ). Nur die Schwierigkeit fehlt! (EdSch,Hu.K). Glänzend! Es hat seinen Weg durch die internationalen Spalten schon angetreten. (Dr.Bd).

Nr. 4716 (Zepler): 1.Ld2l,L:d2;2.Ta5,L:a5;3.Bd8,L:d8(3.—,T:d8†;4.Se4l);4.S:h3,Lg5;5.T:g5‡. Wieder ein Läuferrundlauf aus Meisterhand! Beinahe sogar logisch vollkommen geglückt. Der Rundlauf setzt sich aus folgenden Lenkzügen zusammen: 1. Hinlenkung auf das Blockfeld d2 (1.Ta5†,Bd2l), 2. Weglenkung von der Wirkungslinie d2-g5, 3.—4. Römische Lenkungen. Durch das Lenkmanöver gewinnt Weiß ein Angriffstempo. (Vergl. die Anfangsstellung mit der Stellung nach dem 4. Zuge von Schwarz). Der Kniff des Ganzen offenbart sich also als eine Beschäftigungslenkung, die nur dadurch getrübt ist, daß der sofortige Beginn mit dem Hauptplan, 1.S:h3?, nicht nur am Wegzug des schw. Lg5, sondern einfach an 1.—,K:g4 scheitert. Die Aufgabe hat sich als sehr schwierig und verführungsreich erwiesen. Die meisten Löser haben sie nicht bezwungen. — Ganz groß! (EdSch).

Nr. 4717 (Reitberger): 1.De2! droht 2.Db2†. 1.—,Bg4;2.Dc2†. 1.—,Tf3;2.Dd2†. Zweimal schwarz-weißer Sperrwechsel. Aber das fehlende Saßmaß auf 1.—,Lg7† erleichtert die Lösung sehr. — Gefällig wegen ihrer Einfachheit! (HAt). Gut! (HSI). Sehr leicht! (WB).

Nr. 4718 (Weber): Saß: 1.—,B:b3;2.Lb2. Spiel: 1.S:d2l,K:d2;2.T:b1. 1.—,L:d2;2.Sc3†. Fata-Morgana! Die Saßfigur wird ausgewechselt und so erscheinen zwei neue Matfs. — Fein! (GM). Nicht leicht! (HSI). Gut! (EdSch).

Nr. 4719 (Weisert): 1.La2l droht 2.L:f2†. 1.—,Lh1;2.L:b1,L—;3.L:f2†. 1.—,Tb7;2.Lf7,T—;3.L:f2†. Als Verteidigung opfert Schwarz die Läuferkraft einmal aktiv durch Einstellen und einmal passiv durch Verstellen, wird aber auf Zugzwang gesetzt und so zur Zurücknahme der Züge gezwungen. — Nicht übel! (EdSch). Sehr schön! (WHf,GM). Leicht, aber zwei schöne Spiele! (Gebr.T).

Nr. 4720 (Limbach): 1.Tg2! droht 2.S:d2† nebst 3.Df2†. 1.—,Sd5;2.S:d2†,D:d2;3.Tg1†. 1.—,Bc6;2.Sd4,~;3.Tf2†. 1.—,S:f3;2.Df5,~;3.Tf2†. 1.—,Se4;2.Tf2†,S:f2†;3.Df2†. Linienkombinationen! — Ausgezeichnet! (EdSch). Schwierig und reichhaltig! (WSp). Überraschend! (JBr).

Nr. 4721 (Koers): Saß: 1.—,Bd6;2.B:d6,Bc5;3.Dd2,Be4;3.De3. Spiel: 1.T:d7l,Lf7†;2.Td8,T~;3.Dd4†,B:d4,4.Tc8†. Bei 2.—,Le8 ebenso. Fata-Morgana mit langzünftigem Saß. Typus = 4/4. — Prächtiger Schlagschlüssel! (EdSch). Schwer und gut konstruiert. Das ist eine Aufgabe, die wirklich Vergnügen macht! (HSI). Ein Meisterwerk! (JBr).

Nr. 4722 (Vege sack): Gemeint ist folgender Bluff: Weiß nimmt O-O zurück. Hierdurch wird die Königsstellung des Schwarzen illegal. Die Löser, die dies merken (aber sehr viele haben nichts gemerkt), sollen sich nun bewogen fühlen, den schwarzen König auf ein spielgerechtes Feld zu verschieben. Probieren die Löser dies (aber sehr viele haben nichts probiert), so ergibt sich die überraschende Tatsache, daß der schw. König auf allen möglichen Feldern im nächsten Zuge mattgesetzt werden kann. — Ein verspäteter Aprilscherz mit einer Dosis Traumlogik! — Man kann aber auch deduzieren: Weiß kann nicht O-O gezogen haben, da dann die Stellung partienunmöglich ist; daher unlösbar. (WSp). Aber wenn schon Steine falsch stehen, so kann doch ebenso gut die w. Dame falsch stehen, also „richtig“ etwa auf g3. Zurücknahme alsdann Dc3-g3, nun 1.Ta1. (BS). In Anbetracht der vielen Fehllösungen, die alle „wahrscheinlich“ richtig sind, aus Gerechtigkeitsgründen, nur 2 Punkte für die Finder und Genießer des Bluffs. B. Sommer bemerkt noch, daß die Lösung ohne Ld1 sinnfälliger wäre: Themaverführung Tf2-f1 zurück. (Vergl. Schwalbe 1931, S. 100).

Nr. 4723 (Dischler): 1.Bc4l,B:c5 e.p.;2.Db2†. 1.—,L:e5;2.D:e5†. 1.—,B:c4;2.D:d4. Drei hübsche Varianten im Längstzüger! — Für die schöne Märchenfreude dem frdl. Verfasser herzl. Dank! (AT).

Nr. 4724 (Rose): Absicht: 1.Ka2l,Gf1;2.Bb1=S,Lc3;3.Sa3,Sc1#. NL.: Bb1=Ll,Kh8; 2.Ka2,Sb4+;3.Ka1,Lc3#. Oder: 1.Bb1=G usw.

Nr. 4725 (Karlstrom): L.Dh8l,B:a1=D;2.Dg7,D:g7;3.Se7,D:e7#. 1.—,B:a1=T;2.La2,T:a2; 3.De8 (aber auch 3.Dh1l Dual!), T:c2#. 1.—,B:a1=L;2.De5,L:e5;3.Sd6,L:d6#. 1.—,B:a1=S; 2.Bc3,B:c3;3.Lb3,S:b3#. Vierfache Bauernumwandlung! Aber ein Dual! — sollte in einer Aufgabe, die den Schlagzwang zur Verwirklichung des Themas benutzt, nicht vorkommen. (BZ).

Nr. 4726 (Sprenger): 1.Sf6l Zugzwang. 1.—,K:f8(Ge7~);2.Th7+. 1.—,K:h6(Gg5~);2.Tg8+. 1.—,Gf7;2.T:f7+. 1.—,Gg6;2.T:g6+. 1.—,Ge8;2.Se8+. 1.—,Gh5;2.Sh5+. — Verräterische Symmetrie! (BS).

Nr. 4727 (Lies): Saß: 1.—,Da8#. Lösung: 1.Ka5,Da8+;2.Kb2,Dh1;3.Bd5,Dh8+;4.Ka3, Da1#. 2. Lösung: 1.Bd5l,Db1;2.Bd6,Dg6;3.Bd7,Db1;4.Bd8=T,Dg6;5.Td3. — Der Zwilling überrascht. Beides zusammen ein schöner Fund! (HA1).

Preisräger: Nr. 4728: 1.Dc6l Barulin in Verbindung mit fortgesetzter Verteidigung. a: 1.De1l b: 1.Sf6l,e2(L:f6,K:f6);2.Se4(Dd5,Kd7, was droht). c: 1.Le8l(dr.Lg6),Se3(Sd4,Sb4);2. Kg5(K:e5,Ke7). d: 1.Th5l e: Saß: Ld4;2.a1S,Le3;3.Sc2,Le2#. 1.Kc1l,Lc3;2.a1L,Ke2;3.Lb2, Ld2#. Echo. f: Saß: Sf5;2.g1L,Kf1;3.Lh2,Sf2#. 1.g1Tl,Sf3;2.Tg2,Kf1;3.Tg3,Sf2#. NL.: 1.g1S (L)ll,Kf1;2.Kg3,Sf5;3.Kf3,Sh2(e5)#. Nr. 4729: 1.Lc5l mit Doppeldrohung. Barulin, dreiwendig. a: 1.Sc5l b: 1.Ta5l Fortges. Verteid. c: 1.L:f3l d: 1.Lb7l Moskau-Thema. Nr. 4730: 1.Sf4l auf S:e5 Dual. d: 1.Lf2l b: Unlösbar. c: 1.S:d5l Barulin. d: 1.Dc6l Verdedgewechsel. e: 1.D:e5l Es lösen: BS, KR, ThK, HAf, Dr. HG, RBü, Dr. FR.

Zu Nr. 4556 (Schneider) meldet H. Albrecht folgenden Vorgänger: M. Segers; 2. Ehr. Erw., Britisch Chess Federation, 1933/34: Ke6,Dg7,Ta5,La6,c1,Sf1,f6,Bb2,d5—Kd4,Ta3,Lf5, Se1,h1,Bb4,d6,e7,f2,h6. 2#: 1.Sd2l Dreifacher Kreuzschachwechsel ohne Nachwächler!

Löserpost. Herzl. Dank für Umzugswünsche! — ESch. Die besten Erholungswünsche! — ER. Es hagelt Strafporto! — Dr.v.d.B. Sie machen die Mitteilung, daß Nr. 3725 (Günther), Ehrenpreis der Schwalbe, Ill 1935, schon in „ll Problema“ veröffentlicht und auch dort Preisräger geworden ist. Auch ich bin überzeugt, daß G. sicher keine Ahnung hiervon hat. (AT).

Turnierausschreibungen

Problemturniere der „British Chess Federation“, 1937: XXV: Direkte Zweizüger; Richter: Dr. F. Bonner Feast und C. G. Watney. — XXVI: Direkte Dreizüger; Richter: C. S. Kipping und H. A. Russell. — XXVII: Zwilling-Hilfszüger in 3 Zügen (Schwarz zieht an!); Richter: R. Gray und H. H. Cross. — In jedem Turnier sind als Preise ausgeschrieben: 40, 30 und 20 sh. Bewerbungen in 3facher Ausfertigung, davon eins mit Namen und Adresse bis 28. Februar 1938 an Mr. Douglas, 21 Sunbury Way, Hanworth, Middlesex, England. Verbesserungen sind bis zu diesem Datum erlaubt. Umschlagvermerk der Sendung „B.C.F.“.

Nationales Problemturnier von „Dansk Skakproblem Klub“, 1937: Die Richter sind: Arthur Madsen (2#), Dr. Niels Hoeg (3#), Karl Nielsen (Mehrzüger) und Frithiof Lindgren (s#).

Task-Problemturnier zum Stockholmer Schachkongreß, 1937: Gefordert wird eine Miniatur bis zu 8 Steinen, in der nach dem Schlüsselzuge der schwarze König die größte Zahl von Fluchtfeldern hat. Bewerbungen (Schlußdatum unbekannt) an A. Boldemann, c/o Klemensson, Box 8, Vitudden, Västervik, Schweden. Preise: Freifahrt zum und vom Stockholmer Schachkongreß am 1.—8. August 1937, sowie 10 Kr. Richter: F. Palaß und Fr. Lindgren.

Zweizügerturnier der „Sacha Maksla“, Riga, 1937: Bewerbungen bis 10. Nov. 1937 an L. Mangalis, Maskavas iela 54-3, Riga, Lettland. Preise: 15, 10, 7 lats und Abonnement. Entscheid geht jedem Teilnehmer zu.

Märchenschach-Infomaltturnier des „Magyar Sakkvilág“, 1937: Bewerbungen auf Diagramm an Dr. G. Páros, Postafiók 61, Budapest IV, Ungarn. Preise wie früher.

1. internationales Zweizügerturnier von „Przeglad Szachowy“, 1937/II: (laufend als Infomaltturnier) Bewerbungen an S. Limbach, Boryslaw II, Ponerla 82, Polen. Preise: 15, 10 Zloty.

Infomaltturniere des „Magyar Sakkvilág“, 1937: Richter sind im Dreizügerturnier 1936: S. Hun (Hertmann) und J. Székely; im Zweizügerturnier 1937: S. Boros und L. Lindner; im Dreizügerturnier 1937: P. Takács und I. Telkes.

Bundesnachrichten

Beitragszahlungen auf Postscheckkonto. Wer nach dem 5. September 1937 auf das alte Postscheckkonto Nr. 88669 von K. F. Laib einzahlt, dem schießt das Postscheckamt das Geld zurück! Zahlungen dürfen nur auf mein Postscheckkonto Hamburg Nr. 85923, an W. Karsch, Wesermünde, erfolgen. (Zahlungen mit Hilfe von Postanweisungen können in alter Weise ausgeführt werden). Also merken Sie: mein Postscheckkonto ist:

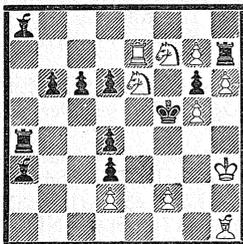
Hamburg Nr. 85923.

W. Karsch.

„Antiform“ von F. Palaß und W. Mongredien. Dieses für die Kenntnis der neudeutschen

Schule so außerordentlich wichtige Buch ist nur noch in ganz wenig Exemplaren vorhanden. Wer es besitzen möchte, greife zu und zögere nicht. Bestellungen bei W. Karsch, Wesermünde, Deutscher Ring 22.

Ausschreibung des 6. Mannschaftskampfes der Schwalbe



Derselbe findet in 2 Gruppen statt, einer Zweizüger- und einer Dreizügergruppe; jede Gruppe besteht aus 3 Aufgaben von je 3 Komponisten und jede Mannschaft muß sich in beiden Gruppen beteiligen. Für die Zweier ist kein besonderes Thema vorgeschrieben; das Thema der Dreizüger lautet: „Gefordert werden Dreizüger, in denen ein Thema, das für sich allein im Zweizüger dargestellt werden kann, durch Aneinanderreihung doppelt gesetzt wird“. Siehe nebenstehendes Beispiel von E. Merß, Nordwestdeutsche Zeitung, 17.7.1937. 1.Kg5, dr. 2.Sc5. 1.—,c5;2.f4,c4;3.S:d4#. Hier sind 2 Bivalve aneinandergereiht. Bewertet werden in jeder Gruppe die 2 besten Aufgaben. Ein-

sendetermin: 31. Dezember 1937. Die Sendungen sind zu richten an: Anton Ohrlein, Höchberg bei Würzburg, Nr. 282^{1/2}. Durch die Reduzierung einer Mannschaft auf 3 Komponisten ist eher die Bildung einer solchen möglich, und der Ehrgeiz einer jeden „Schwalbe“ muß es sein, beim Mannschaftswettkampf beteiligt zu sein.

Briefwechsel mit allen

(MW) Frankfurt-Warschau: Ich wünsche Ihnen von Herzen nunmehr eine möglichst weitgehende Wiederherstellung von Ihrer schweren Erkrankung! — (RL'h) Schönebeck: Problem wird wunschgemäß verwendet (FFLA). — (WAL) Leningrad: Artikel und Probleme sind wunschgemäß vernichtet! — (HSt) Dermbach: Korrektur zu 61 genügt nicht, da ich nicht weiß, ob 3# oder 4# oder s# vorliegt, und nicht alle Mappen durchsuchen kann; es muß stets ein völlig neues Diagramm mit allen Angaben und Lösung wiedergeschickt werden: — (WG) Kiel: Artikel ist wunschgemäß vernichtet. — (Dr.EZ) Chelmsford: Habe Ihre Ausführungen an A.T. weitergegeben zur Publikation. — (ES) Bad Wiessee: Sie teilen mit, daß S. 109 ein Irrtum unterlaufen ist: nicht der General Adam (Wilhelm), der Kommandeur der Wehrmachtsakademie ist verstorben, sondern sein Bruder Hermann Adam. — (Dr.AR) Berlin: Die Angaben auf S. 128 haben Ihnen wohl zu Ihrem Schrecken Ihre letzte Anfrage in negativem Sinne schon beantwortet. — (OK) Leipzig: Als Teilnehmer am Internationalen Länderwettkampfe veranstaltet durch Lettland fragen Sie an, ob Turnierentscheide versandt wurden und ob Medaillen, wie ausgeschrieben, verteilt wurden, zumal Preise wegen der Devisensperre nicht ausgezahlt werden konnten? (Mir ist nichts bekannt geworden. Dr.Bd). — (RC) Moskau: Probleme wunschgemäß vernichtet. — (Dr.JJO'K) Fanning Island: Alles ist rechtzeitig angelangt; für die Spende von 5 RM. für 1938 meinen besonderen herzlichen Dank! — (FS) New York: Ihre Nr. 4653 war richtig wiedergegeben, doch die NL-Angabe war unrichtig. Zur Turnierauszeichnung meinen herzlichen Glückwunsch! Allerdings ist sie wegen fehlender Rückkehr kein vollständiges Duell-Problem. — (PS) Helsinki: die genaue Adresse lautet: Hermann Albrecht, Grifte 79, Kreis Friglar-Homberg, Reg. Bez. Kassel, Deutschland. — Herzlichen Dank für Probleme an: (LW) Katowice, (HHS) Dresden, (FB) Winnenden, (RK) Kispeszt, (HL) Bochum, (ON) Kiel, (PK) Liepaja, (HB) Kiel, (WP) Würzburg, (FFLA) London, (MW) Frankfurt a. M., (JM) Flöha, (ON) Kiel, (FWN) Eindhoven, (Dr. AvdV) Arnhem, (Dr. JK) Dresden, (HS) Wien, (HL) Neuß, (OK) Leipzig, (FK, HHS, WB, Dr. JK, EL, HV, Dr. RL, HEK, AH) Dresden, (HG) Hainsberg, (RF) Radebeul, (OB) Heidelberg, (Dr. JJO'K) Fanning Island, (RW) Kiel, (Dr. JK) Dresden, (AT) Essen, (FH) Rüstingen, (GK) Liepaja, (MS) Prag, (OK) Leipzig, (FD) Heiligenstadt, (SL) Boryslaw. — für Artikel: (JF) Erfurt, (Dr. RL) Dresden. — für Gruß: (ES) Bad Wiessee, (Dr. AR) Riccione und San Marino. — für Marken: (Dr. AR) San Marino. — für Spende: (FS) New York. Zu den Problemsendungen: (GA) Ljusne: 2# (Kb3/e4): NL.: 1.—,L:e2;2.? und unlösbar: major Dual nach 1.—,Sg4. — (WL) Amsterdam: 2# (Ka6/f4): NL.: 1.Sb7(c8,e8, f7,f5)†:2.Sd3# und 1.S:c4†;2.S:e3#.

Zur Beachtung: Fehlerhafte Stellungsbilder sind vernichtet. Laufende eigene Problemnummern verwenden! Kochgebühr (20 Pfg.) nicht vergessen! Probleme stets im Stellungsbild (Einzelblatt) senden, für Verbesserungen stets neue Stellungsbilder! Andere Aufzeichnung kann nicht berücksichtigt werden. Bei Anfragen Rückporto (Ausland: Postkarte) beifügen.

Werben! Werben!! Werben!!!

Hef 116 erschien am 8. August 1937.

Abgeschlossen den 8. August 1937.

Dr. Ed. Birgfeld

Lösersliste

Heft 114 Nr.	4698-4706	4707	4708	4709	4710	4711	4712	4713	4714	4715	4716	4717	4718	4719	4720	4721	Sa.	4722	4723	4724	4725	4726	4727	Sa.	
Höchstpunktzahl	21	3	3	3	3	3	4	5	4	5	5	2	2	3	3	4	73	2	2	9	3	3	8	27	
5*E. Schulz	18	3	3	3	—	3	—	4	4	5	—	2	2	3	—	4	1036	—	—	—	—	—	8	55	
5*H. H. Schmiß	18	3	3	3	3	3	4	4	4	5	5	2	2	3	—	—	1022	—	2	3	3	3	8	431	
5*W. Klages	19	3	3	—	3	3	4	4	4	5	5	2	2	—	—	—	1015	—	—	—	—	—	—	31	
9*Ed. Schildberg	17	3	3	3	3	3	4	4	4	5	5	2	2	3	3	4	953	—	2	9	3	3	8	251	
2*M. Dischler	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	924	—	2	—	—	—	—	469	
J. Busch	21	3	3	—	3	3	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	870	—	—	—	—	—	—	—	
3*J. Pedersen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	2	2	3	—	—	863	—	—	—	—	—	—	121	
Dr. R. Lauffer	18	3	3	3	3	3	—	4	—	5	5	2	2	3	3	—	828	—	—	—	—	—	—	164	
2*W. Fißner	14	3	3	3	3	3	—	—	—	5	5	2	2	3	—	—	812	—	2	3	3	—	—	268	
*HegermannKrüger	17	3	3	3	3	3	—	4	4	5	—	—	—	—	—	—	757	—	—	—	—	—	—	336	
*H. Albrecht	18	3	3	—	3	3	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	730	—	2	3	—	—	8	187	
*J. Breuer	18	3	3	3	3	3	—	4	4	5	5	2	2	3	3	4	722	—	—	—	—	—	—	304	
*R. Büchner	18	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	2	—	—	—	—	645	—	—	—	—	—	—	23	
11*W. Horn	18	3	3	3	3	3	4	5	4	5	5	2	2	3	3	4	644	—	2	3	3	—	8	383	
Gebr. Tiedemann	18	3	3	3	—	3	—	4	4	5	—	2	—	—	—	—	643	—	2	—	3	—	4	100	
H. Lies	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	607	—	—	—	—	—	6	111	
2*A. M. Broer	8	3	3	3	—	—	—	—	—	5	—	2	—	—	—	—	591	—	—	—	—	—	—	47	
E. Ramin	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	—	—	581	—	—	—	—	—	—	25	
2*Dr. P. Seyferth	14	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	3	—	—	512	—	2	—	—	—	—	274	
*H. Lange	19	3	3	—	—	3	—	4	—	5	—	2	2	3	—	—	497	—	2	—	—	3	—	165	
4*K. Hottewißsch	18	3	3	3	3	3	4	4	4	5	—	2	2	—	—	—	492	—	2	3	3	—	8	281	
H. Hülsman	18	3	3	3	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	459	—	—	—	—	—	—	—	
K. Rook	20	3	3	3	3	3	4	4	4	5	—	2	2	3	3	4	440	—	2	3	3	3	8	147	
5*L. Hofmann	16	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	418	—	2	—	—	—	—	345	
4*R. Bienert	19	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	397	—	2	—	3	—	8	368	
Dr. W. Maßmann	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	394	—	—	—	—	—	—	25	
5*A. Zickermann	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	373	—	2	3	—	—	—	282	
12*B. Zastrow	20	3	3	3	3	3	4	4	4	5	—	2	2	3	3	4	363	—	2	3	3	—	8	432	
H. Stapff	16	3	3	3	3	3	—	—	—	5	5	2	2	3	3	4	354	—	2	3	3	3	8	66	
*W. Bergmann	17	3	3	—	—	—	3	4	5	—	—	2	—	—	—	—	335	—	—	—	—	—	—	—	
5*B. Sommer	19	3	3	3	3	3	4	5	4	5	5	2	2	3	3	4	293	—	2	2	6	3	3	8	208
*E. Gleisberg	18	3	3	—	—	3	—	4	—	5	—	2	2	—	—	—	290	—	2	2	—	—	—	8	58
8*A. Berzins	20	3	3	3	3	3	4	4	4	5	5	2	2	3	3	4	279	—	2	9	3	3	8	133	
Th. Karc	20	3	3	—	3	3	4	4	4	5	5	2	2	3	—	—	276	—	2	3	3	3	8	60	
13*A. Biffersmann	19	3	3	3	3	3	4	4	—	5	5	2	2	3	3	4	265	—	2	3	3	3	8	354	
3*L. Reitberger	4	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	—	—	265	—	—	—	—	—	—	61	
W. Ferreau	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	247	—	—	—	—	—	—	—	
2*W. Hofmann	17	3	3	—	3	3	4	—	—	5	5	2	2	3	—	—	241	—	2	3	3	3	8	268	
Dr. H. Grossen	19	3	3	3	3	3	—	4	4	5	—	—	—	—	—	—	222	—	—	—	—	—	—	2	
F. Korisno	19	3	3	3	3	3	—	5	4	5	5	—	2	3	—	4	221	—	2	—	—	—	—	19	
W. Speckmann	21	3	3	3	3	3	—	4	4	5	5	2	2	3	3	—	195	—	2	—	—	3	—	8	24
2*E. Skowronek	20	3	3	—	3	3	—	4	—	5	—	2	2	3	3	—	140	—	2	6	3	3	8	414	
2*G. Maier	18	3	3	3	3	3	—	—	—	—	—	2	2	3	—	—	125	—	—	—	—	—	—	215	
11*Dr. A. Peter	19	3	3	3	3	3	4	4	4	5	5	2	2	3	3	—	122	—	2	6	3	3	8	513	
*A. H. Osswald	4	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	—	—	120	—	—	—	—	—	—	454	
*Dr. Z. Mach	21	3	3	3	3	3	4	4	4	5	5	2	2	3	—	4	117	—	2	2	9	3	8	264	
11*F. Schetelich	18	3	3	3	3	3	4	4	4	5	5	2	—	—	—	—	101	—	2	3	—	—	8	501	
5*Dr. Felix Rose	15	3	3	3	—	—	—	4	4	5	—	2	2	3	3	—	54	—	2	3	—	—	8	342	

Nachträglich: H. Lange (113): 42+3 P., K. Hottewißsch (112): 6+0 P., Dr. P. Seyferth (113): 2+0 P., Dr. R. Lauffer (113): 2+0 P., W. Bergmann (113): 32+0 P., H. Albrecht (112/113): 22+2 P. (s. Liste), Sv. Thomsen (113): 74+25 P. (s. unten). — Unverändert: 8*A. Müller: 993+179 P., S. Brehmer: 760+232 P., 10*E. Schmidt: 702+241 P., W. Müller: 662+17 P., 9*E. Henke: 534+122 P., 2*W. Popp: 456+315 P., 2*K. Ursprung: 453+315 P., 2*A. Ohrlein: 453+315 P., J. Willing: 158+4 P., *Dr. K. Dittrich: 61+183 P., 7*Dr. v. d. Ven: 142+125 P., Dr. v. d. Berg: 205+267 P., Sv. Thomsen: 141+39 P., *A. d'Arrigo (!): 267+338 P., Fr. Schulz(!): 167+0 P.

Einwendungen nur innerhalb einer Woche nach Erscheinen des Heftes zulässig. Seine Punkte verliert, wer länger als ein Vierteljahr mit Lösen aussetzt. (A. T.)

Empfehlenswerte

Problemliteratur!

Die Lieferung erfolgt spesenfrei.

1) Die „Schwalbe“ (erste Folge)

Die „Schwalbe“ 1924/25 Heft 1—8 nur RM. 1.—

2) Die „Schwalbe“ (neue Folge) 1928 bis 1936:

Jahrgang 1928 (ohne Heft 1) 1,50 RM.

Jahrgang 1929 . . 3.— RM. Jahrgang 1935 . . 7.— RM.

„ 1930 . . 4.— „ „ 1934 . . 8.— „

„ 1931 . . 5.— „ „ 1935 . . 9.— „

„ 1932 . . 6.— „ „ 1936 . 10.— „

Bei gleichzeitiger Abnahme von mindestens 3 Jahrgängen

10% Nachlaß, dasselbe bei 6 Jahrgängen 20% Nachlaß.

10 verschiedene Einzelhefte 1.— RM.. 25 wie vor 2.— RM.

3) Alain C. White, Sam Loyd und seine Schachaufgaben.

Deutsch von W. M a ß m a n n, Leipzig 1927. Preis gebunden
RM. 12.—, geheftet RM. 10.—

4) F. Palaß und A. W. Mongredien: Antiform, Berlin 1929.

Deutscher und englischer Text 252 Seiten, 151 Diagramme.
Preis 6.—*M.* Nur noch wenig Exemplare. Schnell zugreifen!

5) Dr. H. Keidanz: „The Chess Compositions of E. B. Cook
of Hoboken“ (1927).

Preis: broschiert 12,60 *P.M.*, gebunden 14,60 *P.M.*

Teilzahlungen (mindestens 3.— *RM* monatlich) **gestattet.**

Der gesamte Nutzen aus dem Bezuge der vorgenannten
Schriften fließt in die **Schwalbenkasse**. Wer kauft, hilft
die „Schwalbe“ ausbauen.

Alle Bestellungen an W. Karsch, Wesermünde, Deutscher Ring 22
Postscheckkonto Hamburg Nr. 85923.